

Konzeption



**Kindergarten St. Michael
Pfarrei Herz Marien
Rilkestr.19-19a
93949 Regensburg**

Gliederung

- **Trägerleitbild**
- **Teamselfverständnis**
- **Qualitätspolitik**
- **Gesetzliche Grundlagen**
- **Schutzauftrag**
- **Krisenintervention**
- **Datenschutz**

- **Rechtsträger**
 - **Besprechungsstrukturen**
 - **Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern/Gruppen des Trägers**

- **Mitarbeitende**
 - **Zusätzliche Qualifikationen**
 - **Beauftragungen**
 - **Fort- und Weiterbildung**

- **Gesamtangebot der Einrichtung (Betreuungsangebot)**
 - **Lage und Größe der Kindertagesstätte**
 - **Räumlichkeiten**
 - **Außenflächen**
 - **Unsere pädagogischen Leistungen**

- **Regelungen**
 - **Anmelde/Aufnahmeverfahren**
 - **Bring-/Abholzeiten/Kernzeitregelung**
 - **Schließtageregulung**
 - **Essens- und Getränkeangebote**
 - **Elternbeiträge**
 - **Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**
 - **Meldepflichtige Krankheiten**

- **Pädagogische Grundhaltungen**
 - **Unser Bild vom Kind - Pädagogischer Ansatz**
 - **Pädagogische Prinzipien**
 - **Integration – Inklusion in unserer Einrichtung**
 - **Bedeutung Spielen und Lernen**
 - **Bildungsbereiche – Qualitätsstandards**
 - Unsere pädagogische Ziele

- **Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung**
 - **Personale Kompetenzen/Selbstwahrnehmung**
 - **Motivationale Kompetenzen**
 - **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
 - **Werte- und Orientierungskompetenzen**
 - **Lernmethodische Kompetenzen**

- **Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren methodische Umsetzung**
 - **Werteorientierte und religiöse Bildung und Erziehung**
 - **Sprache und Literacy – Medienkompetenz**
 - **Naturwissenschaften und Technik, Umwelt und Mathematik**
 - **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**
 - **Musik**
 - **Gesundheit, Ernährung, Bewegung**

- **Regeln – wie werden diese erarbeitet, umgesetzt, reflektiert**
- **Geschlechtersensible Erziehung**

- **Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit**
 - **Partizipation – wie wird dies mit den Kindern gelebt und umgesetzt**
 - **Resilienz**

- **Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren methodische Umsetzung**
 - **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung**
 - **Emotionalität und soziale Beziehungen und Konflikte – wird bearbeitet**
 - **Sprache und Literacy**
 - **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**
 - **Mathematik, Naturwissenschaft, Technik und Umwelt**
 - **Ästhetik, Kunst und Kultur**
 - **Musik**
 - **Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport**
 - **Gesundheit (Ernährung, Entspannung, Körperpflege)**

- **Übergang von Familie – Kindergarten, Krippe – Kindergarten**
 - **Eingewöhnung**
 - **Mittagessen**
 - **Ruhezeit**
 - **Leisezeit**

- **Übergang von Kindergarten – Schule**
 - **Vorkurs Deutsch**

- **Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern**
 - **Ziele der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**
 - **Leistungen im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern**
 - **Beschwerdemanagement**

- **Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Institutionen/Einrichtungen**
 - **Grundschulen**
 - **Inmigrakids**
 - **Frühförderstelle**
 - **Integration – Bezirk Oberpfalz**
 - **Ausbildungsinstitutionen**

- **Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung**
 - **Ergebnissicherung**
 - **Prozessgestaltung, Prozessplanung und Prozesslenkung**

 - **Öffentlichkeitsarbeit**
 - **Konzeption**
 - **Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags**
 - **Internetpräsentation**
 - **Zusammenarbeit mit der Presse**
 - **Veranstaltungen**
 - **Umgang mit Fotografien der Kinder**
 - **Regelungen für „Besuchskinder“**
 - **Regelungen für „Schnupperkinder“**

- **Aufsichtsbehörde der Einrichtung: Stadt Regensburg**

- **Schlusswort**
 - **Ausblick**
 - **Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung**

- **Impressum**

Konzeption



Kindergarten St. Michael, Pfarrei Herz Marien

Trägerleitbild

Die Kirchenstiftung Herz Marien als Träger stellt mit ihrer kirchlichen Kindertagesstätte allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung auf christlicher Grundlage zur Verfügung

Das Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende besondere Merkmale aus: Als katholische Tageseinrichtung sind wir Teil der Pfarrgemeinde, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung einiger Dienste unserer Pfarrei zum Ausdruck kommt. (Flötengruppe, Pfarrfestbeteiligung)

Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an hohen pädagogischen Standards.

Als Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

Teamselbstverständnis

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die Kindern und Eltern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt und dadurch die Familien entlastet und unterstützt.

Offenheit für die Wünsche und die Orientierung am Bedarf der Eltern und Kinder sind für uns wichtig. Anregungen und aktive Unterstützung der Eltern werden von uns entgegengenommen und nach Möglichkeit in unsere Arbeit integriert.

Der persönliche Kontakt zu den Eltern wird von uns gesucht und gepflegt.

Unsere Arbeit zeichnet sich insbesondere durch Transparenz aus. Unser Team ist offen und kompetent durch ständige Weiterbildung und arbeitet partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern bei der Erziehung der Kinder zusammen.

Wir treten für die Belange von Kindern ein, machen keine sozialen Unterschiede, sind tolerant gegenüber anderen Meinungen und offen für alle Kulturen!

Qualitätspolitik

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren.

In Zusammenarbeit mit dem Kindergarten-Team legt der Träger die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung.

Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am **bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung**. Als anerkannter Kindergarten arbeiten wir nach dem **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**.

Der Träger hat sich in Vereinbarungen, die mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern abgeschlossen wurden, verpflichtet in seiner Einrichtung die Regelung zur Sicherung der Umsetzung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII zu erfüllen.

Bindende gesetzliche Grundlagen sind zudem das Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Datenschutzgesetz.

Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen.

Alle Mitarbeiterinnen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

Der Leitspruch: „Jeder Mensch ist einzigartig und damit anders“ aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, prägt unsere Mitarbeiterkultur.

Institutionelles Kinderschutzkonzept

Gesetzliche Grundlagen (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe)

Aus dem am 1.1.2012 in Kraft getretenen **Bundeskinderschutzgesetz** ergibt sich die Notwendigkeit festzuschreiben, wie in unserer Einrichtung mit dem Thema Kindeswohlgefährdung, Partizipation und Beschwerde umgegangen wird.

Gem. Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind, das fähig ist sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seines Alters zu berücksichtigen.

Auf Bundesebene hat gemäß **§ 1 SGB VIII** jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung und Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren.

Zudem heißt es in **§ 8 SGB VIII**, Kinder sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.

In **§ 8a SGB VIII** ist der Umgang zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung festgeschrieben.

§ 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte. Das Kinderschutzkonzept soll Handlungssicherheit bei präventiven Maßnahmen bieten und helfen, im Falle einer notwendigen Intervention die erforderlichen Schritte einzuleiten.

Kindeswohlgefährdung: Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn

- Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen
- Kinder vernachlässigt werden
- Eltern unverschuldet als Eltern versagen
- Wenn Dritte, z.B. Mitarbeiter-innen oder andere Kinder sich gegen über einem Kind missbräuchlich verhalten.

Schutzauftrag

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit verankert, welche am 01. August 2005 in Kraft getreten ist. Gemäß § 8aSGB VIII (Träger und Jugendamt) und Art. 9a Abs. 1.1. BayKiBiG, hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen dass, sobald gewichtige Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung erkennbar sind, folgendermaßen reagiert werden muss:

Träger, Leitung und das pädagogische Fachpersonal sind verpflichtet in Zusammenarbeit diese Anhaltspunkte zu überprüfen und entsprechend notwendige Maßnahmen zu veranlassen. Dazu ist erforderlich:

- Eine Gefährdungseinschätzung (eventuell unter Hinzuziehen einer Fachkraft)
- Einbeziehung der Eltern, sofern der Schutz des Kindes gewahrt wird
- Dafür Sorge zu tragen, dass darauf hingewirkt wird Hilfen in Anspruch zu nehmen, wenn dies von den Fachkräften als erforderlich erkannt wird.
- Das Jugendamt zu informieren, falls einer Gefährdung des Kindes nicht anders entgegengewirkt werden kann.

Um einen weiteren Schutz der Kinder zu gewährleisten:

Müssen alle pädagogischen Mitarbeiter/innen des Kindergartens in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. (§72aSGB VIII)

Müssen alle sonstigen Mitarbeiter/innen des Kindergartens ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Liegt bei Neueinstellung eines Mitarbeiters der Schutzauftrag in schriftlicher Form vor und muss unterschrieben werden.

Es folgt eine jährliche Unterweisung aller Mitarbeiter.

Besteht zum Schutz der Gesundheit des Kindes und um Suchtgefahren vorzubeugen ein striktes Rauch- und Alkoholverbot. Dies gilt sowohl in den Räumen der Einrichtung, als auch auf dem gesamten Außengelände.

Wird bei der Anmeldung bzw. Eintritt des Kindes in den Kindergarten die Vorlage des Vorsorgeheftes verlangt. Sollte kein ordnungsgemäßer Nachweis vorliegen, werden die Personensorgeberechtigten über die Notwendigkeit von Früherkennungsuntersuchungen informiert und dies dokumentiert.

Prävention

Die Mitarbeitenden geben den Kindern Anregung, Förderung und Wertschätzung und sorgen für Bindung und Beziehung in der Gruppe, sowie für Wohlergehen. Durch einen altersgemäßen Umgang werden Mädchen und Jungen darin unterstützt, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Wir achten die Persönlichkeit und die Würde der uns anvertrauten Kinder. Dazu gehört auch, dass Kinder ein Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen haben.

Im Personalraum unserer Einrichtung befindet sich unser Kinderschutzordner (institutionelles Kinderschutzkonzept), das allen Mitarbeitern bekannt ist und offen zur Verfügung steht.

Krisenintervention

- Ansprechpartner vor Ort: Diakon Reiner Fleischmann
Kriseninterventionsteam der Malteser: Tel.: 0941/58515-55
- Seelsorgeangebote: Stadtpfarrer Heinrich Börner

Bei Unfällen im Zuständigkeitsbereich der Kommunalen Unfallversicherung Bayern werden durch die dort zuständigen Fachabteilungen erforderliche Maßnahmen und Unterstützungsangebote eingeleitet

Als Informationsangebot für alle Mitarbeiterinnen liegt die Akut-Mappe „Sterben, Tod und Trauer in der Kita“ auf. Einzelne Mitarbeiterinnen haben bereits an einer Fortbildung zu dieser Thematik teilgenommen.

Datenschutz

Eine Speicherung, Verwaltung und Verarbeitung personenbezogener Nutzungsdaten findet nur im Rahmen der gesetzlichen Regelungen des §§3 Abs. 2 Satz 3 und des § 62 und 80 SGB VIII (Sozialgesetzbuch), Art. 6, 7, 26a, 28a BayKiBiG, sowie unter der Einhaltung der datenschutzrechtlichen Regelungen nach dem Bayerischen Datenschutzgesetz (BayDSG) statt.

Zudem schützt der kirchliche Datenschutz (KDO) personenbezogenen Daten vor Missbrauch bei ihrer Erhebung, Verarbeitung (Datenverarbeitung = Speichern, übermitteln, Verändern, Sperren und Löschen von Daten) und Nutzung.

Der Datenschutz in unserer Kindertageseinrichtung bezieht sich auf Eltern, Kinder, Mitarbeiter(innen) und Vernetzungspartner mit denen wir zusammenarbeiten.

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten übernimmt nur Personal, das auf ein entsprechendes Datengeheimnis verpflichtet ist.

Wir erheben grundsätzlich nur personenbezogene Daten die tatsächlich für unsere Arbeit nötig sind. Wir informieren die Eltern welche Daten wir zu welchem Zweck benötigen. Wir holen uns das Einverständnis der jeweiligen Person mittels einer Datenschutzerklärung ein. Zudem treffen wir organisatorische Maßnahmen die einen Datenmissbrauch verhindern. Je nach Aufbewahrungsfrist werden personenbezogene Daten durch eine Fachfirma vernichtet.

Eine regelmäßige Überprüfung durch den betrieblichen Datenschutzbeauftragten der Diözese gewährleistet den sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit Daten.

In unserem Bildungs- und Betreuungsvertrag (AdebisKiTa) holen wir bei den Eltern die Einwilligung für Fotoaufnahmen des Kindes ein. Ebenso wird hier den Eltern die Verpflichtung auferlegt Bilder und Videoaufnahmen auf denen andere als die eigenen Kinder abgebildet werden, nicht im Internet zu veröffentlichen oder an andere weiterzugeben.

Bei Pressemitteilungen mit Fotos von Kindern, klären wir in Vorfeld schriftlich mit den Eltern ab, ob ihr Kind fotografiert oder gefilmt werden darf.

Rechtsträger

Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchenstiftung Herz Marien, eine Stiftung des öffentlichen Rechts und wird durch die Kirchenverwaltung und diese wiederum durch den Kirchenverwaltungsvorstand Herrn Stadtpfarrer Heinrich Börner vertreten.
Der Rechtsträger ist verantwortlich für den Betrieb des Kindergartens und ist Arbeitgeber für das pädagogische Personal, die Reinigungskräfte, die Küchenkraft und den Hausmeister.

Besprechungsstrukturen

Regelmäßig finden Besprechungen zwischen Trägervertreter und Kindergartenleitung statt zur aktuellen Information des Trägers, sowie zur Klärung anfallender Themen z.B. pädagogische Jahresplanung, Investitionsplanung, Personalplanung, Vergabe der Kindergartenplätze, dringliche Reparaturen, Absprache zur Kindergarten-Gottesdienstgestaltung, Mitwirkung beim Pfarrfest usw.

Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern/Gruppen des Trägers

Die Gottesdienste im Jahreskreis für die Kindergartenkinder gestaltet der Kaplan bzw. die Gemeindeferentin zusammen mit dem Kindergarten-Team.
Für den Kinderfasching der Pfarrei organisiert der Elternbeirat mit Kiga-Team Kuchenspenden und den Verkauf.
Beim Pfarrfest beteiligt sich das Kindergarten-Team mit verschiedenen Angeboten für Kindergartenkinder z.B. Kasperltheater, kreatives Gestalten, Schminken uvm.
Auch bei der Jubiläumsfeier der Pfarrei organisierte der Pfarrgemeinderat mit dem Kindergartenteam eine Vernissage zur Thematik: „Herz“, welches die Kindergartenkinder kreativ umsetzen.
Derzeit ist das Umweltprojekt „Emas“ in der Pfarrei angelaufen und alle hauptamtlichen Mitarbeiter(innen) vom Umweltteam über den Projektlauf informiert. Zudem werden Erhebungen über Gebäude, Einkauf, Materialeinsatz, Reinigungsmittel, Müllentsorgung gemacht.
An diesem Projekt ist der Kindergarten als Teil der Pfarrgemeinde auch eingebunden.

Mitarbeitende

Der Anstellungsschlüssel richtet sich nach den jeweiligen Buchungszeiten der einzelnen Kinder. Aktuell sind 12 pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeitanstellung in unserer Einrichtung beschäftigt.

Jede unserer vier Kindergartengruppen ist an fünf Tagen mit einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin besetzt, in der Ganztagesgruppe ist an vier Tagen zusätzlich noch eine Kinderpflegerin in der Gruppe. In einer Gruppe mit Einzelintegration (derzeit zwei Kinder mit Down-Syndrom ist zusätzlich an 3 Tagen eine Kinderpflegerin in der Gruppe tätig.
Eine Erzieherin ohne Gruppenleitung übernimmt den Vorkurs Deutsch gruppenübergreifend.
Zudem unterstützt sie an zwei Tagen eine Gruppe in der pädagogischen Kernzeit. In einer Gruppe teilen sich zwei Erzieherinnen die Gruppenleitung und somit ist diese Gruppe auch an zwei Tagen mit drei Fachkräften besetzt.

Zusätzliche Qualifikationen:

- Spracherziehung – Vorkurs Deutsch
- Integrative Sprachberaterin
- Psychomotorik
- Hören, Lauschen, Lernen
- Langjährige Erfahrung in der Behindertenarbeit
- Qualitätsbeauftragte in sozialen Organisationen
- Teilnahme am Sprachberaterprojekt
- Teilnahme am PQB

Beauftragungen:

Eine Erzieherin ist die Sicherheitsbeauftragte der Einrichtung. Dazu nahm sie an zwei Schulungen zur Arbeitssicherheit teil. Die Hygienebeauftragte ist die Kindergartenleitung.

Fort- und Weiterbildung:

Jede Mitarbeiterin wählt jährlich Fortbildungen aus, die sie in ihrer Fachlichkeit unterstützen und weiterentwickeln soll. Diese meldet sie dann der Kindergartenleitung. Der Antrag auf Fortbildung wird dem Träger zur Genehmigung vorgelegt, in Rücksprache mit der Kindergartenleitung. Je nachdem wie viele Wochentage eine Mitarbeiterin arbeitet, können bis zu 5 Fortbildungstage vom Träger genehmigt werden.

Jedes Jahr findet eine Gesamtteamfortbildung als Inhousefortbildung mit Referent(in) statt.

Das Thema wird mit Hilfe einer Mitarbeiterumfrage ermittelt.

Im Jahr 2018 war das Thema: Kommunikation und im Jahr 2019: Pädagogik mit Hirn.

Im Jahr 2020 werden wir uns mit Marte Meo näher befassen.

Zudem frischen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig einen Erste Hilfe am Kind Kurs auf, ebenso wie die Brandschutzhelferschulung

Da unsere Einrichtung an Jolinchen-Kids das ist ein Präventionsprojekt zur gesunden Ernährung, Bewegung und seelischen Gesundheit teilnimmt, sind alle Mitarbeiterinnen zu den einzelnen Bereichen des Projektes geschult und setzen dies um.

Eine Küchenhilfe, sowie 3 Reinigungskräfte – im tageweisen Wechsel eingesetzt, sowie ein Hausmeister sorgen für Ordnung und Sauberkeit in unserer Einrichtung.

Gesamtangebot der Einrichtung (Betreuungsangebot)

Unsere Einrichtung liegt im inneren Westen der Stadt Regensburg, gut erreichbar zu Fuß/Bus/PKW. Vor allem der innere und der mittlere Westen zählen zu unserem Einzugsgebiet.

Unser Kindergarten bietet Platz für 100 Kinder.

Insgesamt arbeiten 10 Mitarbeiterinnen, qualifizierte, pädagogische Fachkräfte (6 Erzieherinnen, 6 Kinderpflegerin) in 4 Gruppen mit verschiedenen Buchungsmöglichkeiten.

Jede Gruppe ist belegt mit 25 altersgemischten Kindern, jeglicher Konfession und Nationalität.

In einer der Gruppen findet eine Einzelintegration von zwei Kindern mit Down Syndrom statt – und für ein Kind mit besonderem Förderbedarf wurde die Gruppenstärke reduziert.

Unsere **Zielgruppe** umfasst derzeit Kinder ab 3 Jahre bis zur Einschulung, die in der Pfarrei Herz Marien oder in der näheren Umgebung wohnen und „Kindergartenreife“ (emotionale Reife, Sauberkeit) haben.

Unsere pädagogischen Leistungen

- Pädagogische Handlungseinheiten aus dem themenbezogenen Bildungs- und Erziehungs-
- Bereichen des BEP
- Morgenkreis mit Kindergesprächsrunden (-konferenzen)
- Abwechslungsreicher Tagesablauf mit festen Ritualen
- Anregungsreiche Raumgestaltung und Materialauswahl (regelmäßig und mit den Kindern)
- Vielfältige Möglichkeiten zum Freispiel in verschiedenen Spiel- und Erlebnisbereichen
- Gruppenübergreifende Aktionen und Projekte
- Gesunde Mahlzeiten –Kinderbüfett, Projekt: Jolinchen Kids
- Bewegungsbaustelle/Turnen
- Entspannungsgruppen
- Kinderwerkstatt
- Angenehme Bring- und Abholsituationen
- Angebote für Eltern z. B. Vorlesepate, Kochen und Backen mit Kindern
- Förderliches Verhalten aller pädagogischen Mitarbeiter zum Wohl jedes Kindes
- Gruppenübergreifendes Betreuen der Kinder
- pädagogische Angebote in Kleingruppen, in der Gesamtgruppe, in Projektgruppen
- interessante kulturelle Exkursionen
- KKH-Lauf Training
- Vorschulkind-Projekte (Zahlenland, Faltgeschichte, Forschergruppen, KIDS PRO)
- familienfreundliche Feste und Feiern: Traditionelles und „Events“
- kindgemäße Gebete, Meditationen und Gottesdienste
- entwicklungspezifische Fördermaßnahmen im Haus (Frühförderstelle, Logopädie, Ergo-
- therapie)
- Kooperation: Kindergarten – Grundschule, Vorkurs Deutsch
- Projekt: Jolinchen Kids – gesunde Ernährung u. Bewegung

○ **Regelungen**

● **Anmelde-/Aufnahmeverfahren**

Die Anmeldung erfolgt online über www.kitaplaner.regensburg.de

Nachdem die Eltern ihr Kind im Kitaplaner angemeldet haben, informiert die Leitung die Eltern, dass ein persönliches Vorstellen im Kindergarten verbunden mit einer Einrichtungsbesichtigung erwünscht wird. Dies ist auch auf der Homepage nachzulesen.

In der Regel werden neue Kinder zum 01. September eines jedes Jahres aufgenommen, da hier viele Plätze durch den Schuleintritt frei werden.

Unterjährig werden Plätze belegt, wenn eine Familie wegzieht oder aus anderen Gründen ein Platz frei wird.

Die Aufnahmekriterien wurden vom Träger festgelegt:

- Das aufzunehmende Kind ist 3 Jahre alt
- Geschwisterkinder werden vorrangig aufgenommen
- Kinder, die nur noch ein Jahr bis zur Einschulung haben
- Kinder aus kinderreichen Familien (3 Kinder)
- Soziale Härtefälle

Die Zusage erfolgt über den Kitaplaner und in Form einer schriftlichen Mitteilung.

Für Eltern und Kinder findet jährlich ein Informationsnachmittag statt. In den Monaten Mai/Juni/Juli jedes Jahres bekommen die Neuanfänger im Rahmen eines Schnuppertags die ersten Eindrücke von unserem Kindergarten vermittelt.

Die Eltern erhalten Informationen zur Eingewöhnung und Einstiegshilfen (Anwesenheit der Eltern während der ersten Tage im Kindergarten, Rituale beim Bringen) werden angeboten.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt gestaffelt.

● **Bring- und Abholzeiten/Kernzeitregelung**

Die Kinder können je nach Buchungszeit ab 7.30 Uhr bzw. ab 8 Uhr bis 8.30 Uhr gebracht werden. Die Abholzeit beginnt je nach Buchungszeit ab 12.30 Uhr. In der Zeit von 13.30 Uhr und 14 Uhr kann nicht abgeholt werden, da hier die Ruhezeit bzw. die Leisezeit stattfindet.

Unsere pädagogisch festgelegte Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. In diesem Zeitfenster sind alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, zugleich anwesend. Hier bieten wir täglich ausreichend geplante Lernsituationen an und arbeiten mit den Kindern ungestört für eine angemessene Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

● **Schließtageregelung**

Weihnachten bis nach Neujahr ist geschlossen

Rosenmontag + Faschingsdienstag (davon 1 Tag Inhouse-Teamfortbildung)

Pfingsten: 4 Tage sind geschlossen

Sommer: die ersten drei Augustwochen sind geschlossen

- Während der ersten drei Augustwochen bietet ein jährlich wechselnde kath. Kindertagesstätte einen Ferienkindergarten an, die Anmeldung wird ab April in allen Einrichtungen veröffentlicht und die Eltern können ihr Kind anmelden.

- **Essens- und Getränkeangebote**

Wir nehmen am Schulobst- und Schulmilchprojekt teil und bekommen wöchentlich einmal Obst und Gemüse, sowie Milch und Joghurt von einem Biomarkt aus Burglengenfeld.

Zudem bringt jede Familie einmal pro Jahr Obst und Gemüse nach Saison mit. Gemeinsam mit den Kindern richten wir täglich einen Obst- und Gemüseteller als Bereicherung des Brotzeitangebots, welches die Kinder von zu Hause mitbringen. Als Getränk gibt es Milch und Wasser, im Sommer mit den Kindern selbst gemachte Erfrischungsgetränke - im Gruppenraum und im Eingangsbereich - alles zur freien Verfügung.

Das Mittagessen wird frisch gekocht von einem regionalen Anbieter: Brunners Kidsmeal in Wärmebehältern angeliefert. Der Speiseplan hängt für die Kinder in Form von Fotos über das Essen aus und für die Eltern in Schriftform. Das Mittagessen kosten 3,30 €/Tag.

- **Elternbeiträge**

Seit April 2019 gibt es eine Kindergarten-Beitragsermäßigung für Eltern von mtl. 100,-€.

Die 4-5 Std. Buchungszeit ist somit kostenlos.

Bei 5-6 Std. Buchungszeit beläuft sich der Elternbeitrag auf 6,-€

Bei 6-7 Std. Buchungszeit auf 18,-€

Bei 7-8 Std. Buchungszeit auf 29,-€

- **Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit**

Alle Mitarbeiterinnen werden jährlich über das Infektionsschutzgesetz gemäß § 35 IfSG, sowie § 43 Abs. 1 Nr. 1 IfSG belehrt.

Kinder und Mitarbeiter(innen), die an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Einrichtung erst wieder besuchen, wenn keine Ansteckungsgefahr mehr droht.

Im Zuge des Eigenschutzes sind die Mitarbeiter(innen) verpflichtet

Einmalhandschuhe zu tragen, wenn ein Kind blutet, wenn ein Kind Hilfe beim WC-Gang braucht, gewickelt wird oder ein Kind erbricht.

Die Mitarbeiterinnen die das Mittagessen austeilten, sind angehalten sich vorher gründlich die Hände zu waschen. (Reinigungs- und Desinfektionsplan hängt aus)

Zur Hautpflege gibt es rückfettende Handcremes.

Zudem erfolgt jährlich die Leiterbelehrung, sowie zum AGG (Allgemeinen Gleichstellungsgesetz).

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Erste Hilfe Kursen teil und sind auch an der Bedienung am Defibrillator geschult.

Die nächste Übung zum Verhalten im Brandfall und Training am Feuerlöscher:10.2019

Der Außenspielbereich wird von der Fa. Playcare im Rahmen der jährlich durchzuführenden Hauptinspektion im August 2019 auf Sicherheit überprüft.

- **Meldepflichtige Krankheiten**

Jeder der Eltern erhält mit dem Kindergartenvertrag eine Information zum Infektionsschutzgesetz.

An einem Aushang im Eingangsbereich werden die Eltern informiert, welche Krankheiten es in der Einrichtung gibt. Über das Auftreten meldepflichtiger Krankheiten wird per Email eine Elternbenachrichtigung rausgeschickt.

Beim Gesundheitsamt meldet die Kindergartenleitung diese Krankheiten über SDS, so dass der Datenschutz gewährt ist.

Pädagogische Grundhaltungen

Unser Bild vom Kind:

Wir verstehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Das Kind wird respektiert und wertgeschätzt.

Zu Grunde legen wir hierbei als **pädagogischen Ansatz** den **situationsorientierten Ansatz** , d.h. wir versuchen die Kinder in ihrer Lebenssituation und in ihren sozialen Bezügen zu begreifen und unsere pädagogische Arbeit danach auszurichten.

Wir wollen die Kinder befähigen, dass sie in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbständig und kompetent denken und handeln können.

***Erziehen heißt, das Kind Tag für Tag
Ein wenig von sich weggehen lassen,
damit es später fähig wird,
sich selber zu behaupten, sich durchzusetzen
und damit es später zu uns zurückkommt.***

Liv Linde

Pädagogische Prinzipien

In der täglichen Arbeit mit Kindern orientieren wir uns an folgenden pädagogischen Grundlagen:

- ◆ Kinder lernen im freien Spiel durch das was sie tun, sie sind aktiv Lernende;
- ◆ Eine intensive Beobachtung des Alltagslebens in unserer Einrichtung ist Voraussetzung für adäquates pädagogisches - situationsorientiertes Arbeiten.
- ◆ Durch die Dokumentation der Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes richten wir unsere pädagogische Arbeit aus.
- ◆ Wir verfolgen keine defizitäre oder kompensatorische Erziehung, sondern setzen an den Kompetenzen der Kinder an;
- ◆ Im Mittelpunkt von Bildung im Kindergarten steht nicht der Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen durch ganzheitliche Forderung.
- ◆ Die Eltern sind wichtige Partner und haben die Möglichkeit sich einzubringen,
- ◆ Wir bieten den Kindern feste Rituale und erarbeiten mit ihnen klare Regeln, die ihrem Grundbedürfnis nach Sicherheit entgegenkommen;
- ◆ Im partnerschaftlichen Miteinander begleiten wir das Kind unterstützend und geben neue Impulse.
- ◆ Die pädagogischen Mitarbeiter stärken das Kind in seinem Vorgehen der Eigenaktivität, Selbstgestaltung, seinem Wohlbefinden, Selbstwertgefühl und unterstützen es in der Entwicklung seiner Selbständigkeit.

Integration – Inklusion in unserer Einrichtung

In unserem Leitbild heißt es:

„Wir treten für die Belange von allen Kindern ein – mit und ohne Behinderung, machen keine sozialen Unterschiede, sind tolerant gegenüber anderen Meinungen und offen für alle Kulturen.“
Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung – auf die gleichen Chancen auf Bildung.

Die Kinder, Eltern, der Träger und unser pädagogisches Fachpersonal haben mehrjährige Integrationserfahrung mit Kindern mit Down-Syndrom.

Gesetzliche Grundlagen:

§ 1 SGB IX, §§ 4,19 SGB IX

§ 53 SGB XII – Eingliederungshilfe/ § 53 SGS XIII

UN-Behindertenrechtskonvention

UN-Kinderrechtskonvention

Bayerisches Kinderbildungs-und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Integration bedeutet:

Menschen mit Behinderung sollen einbezogen werden – einzelne sollen sich anpassen

Inklusion bedeutet:

Einbeziehung, Enthaltensein, Einschluss, gleichberechtigtes Zusammenleben unterschiedlichster Menschen (Geschlecht, Religion, Kulturkreis, soziale Schichten, Behinderungen, Entwicklung) d.h. jeder ist gleich viel Wert, alle entwickeln eine Kultur des Zusammenlebens.

Wenn ein Kind mit Behinderung in den Kindergarten kommt, ist das eine Herausforderung für das Kind, die Eltern und die pädagogische Fachkraft – wir stellen uns dieser Herausforderung!

- Wir klären die notwendigen Rahmenbedingungen – Ausstattung, erhöhter Personaleinsatz, Abstimmung mit Therapeuten, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Genehmigungsstellen (Stadt, Bezirk) schon im Vorfeld.
- Räumlichkeiten und Ausstattung geben den Kindern mit spezifischen Bedürfnissen ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Überschaubarkeit. Die Materialien wecken Neugier und Interesse der Kinder, sie regen ihre Entwicklung an und begünstigen gemeinsame Spiel- und Arbeitsprozesse.
- Alle Eltern besonders die „neuen“ Eltern werden ausführlich durch Infogespräche, Fachliteratur, Fotoausstellung informiert.
- Es wird mit allen Kindern – entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand- konkretes Wissen über die jeweilige Behinderung erarbeitet.

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung bietet auch viele Chancen.

- Die Eltern deren Kind behindert ist, erfahren Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Toleranz und soziale Kontakte mit anderen Familien in ihrem Lebensumfeld.
-
- Für die Kinder ist es normal, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist.
-
- Das „Kind“ gehört selbstverständlich zur Gruppe dazu und wird wie die anderen Kinder dabei unterstützt Autonomie, Selbständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln. Ausgangspunkt sind die Stärken und Fähigkeiten der Kinder.
-
- Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht alles mitzumachen, sowie nachzuahmen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip der sozialen Inklusion, wonach Kinder mit besonderen Bedürfnissen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder ohne Behinderung voll partizipieren dürfen und sollen.

Dabei geht es um gemeinsames Lernen und gegenseitige Annäherung mit dem Ziel, die individuellen Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten zu stärken und eine demokratische Gemeinschaft aufzubauen.

Inklusion in der frühen Kindheit- Kindertagesstätte ist ein Baustein für die Entwicklung der Gemeinschaft und Werte von Inklusion in der gesamten Gesellschaft!

Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die zentrale Tätigkeit unserer Kinder – ihr „Hauptberuf“.

Es gehört zur Natur des kindlichen Wesens, ist für die Kinder ein Grundbedürfnis und stellt Formen seiner Ausdrucksmöglichkeit dar.

Durch die Vielfalt des Spiels können die Kinder alle lebenswichtigen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, die für ihren weiteren Lebensweg und ihre Bildung bedeutsam sind.

Im Spiel erobern, erkennen und reflektieren Kinder die Welt, sie machen Basiserfahrungen, die wichtig sind für ihre Entwicklung. Die Kinder entwickeln hier ihre Ich-, Sach- und Sozialkompetenz weiter – es ist ihre Weise sich mit sich und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Kinder erwerben im Spiel Wissen und Kenntnisse, entwickeln ihre kognitiven und motorischen (sowohl grob- als auch feinmotorische) Kompetenzen weiter, sowie ihre sozialen Fähigkeiten im gemeinsamen Tun. Sie entfalten Selbständigkeit und Selbstvertrauen, Konzentration und Ausdauer, bilden Haltungen wie Lernfreude, Anstrengungsbereitschaft und Offenheit für Neues aus und entwickeln ihre sprachlichen Kompetenzen weiter.

Wichtiges Element für uns ist hierbei das Freispiel.

Hier haben die Kinder täglich über einen längeren Zeitraum hinweg die Möglichkeit der Selbstbestimmung. Ihr Spiel dient keinem bestimmten Zweck oder Sinn. Sie können ihre Spielpartner, den Spielort innerhalb und zum Teil auch außerhalb der Gruppe, das Spielmaterial und die Spieldauer frei wählen.

Das pädagogische Personal hat in dieser Phase die Rolle des Beobachters, Lernbegleiters, Unterstützers oder Spielpartners.

Spielen und Lernen sind im Kindesalter untrennbar miteinander verbunden – es wird lernend gespielt und spielend gelernt. Das Spiel unterstützt Lernfreude, Lernmotivation und Neugierde.

Des Weiteren drücken Kinder im Spiel ihre Gefühle aus, bewältigen Ängste und Spannungen, verarbeiten belastende Erlebnisse und Konflikte, entfalten Kreativität und Phantasie.

Wir ermöglichen den Kindern im Spiel verschiedenste Lern- und Lebenserfahrungen, die nicht nur auf abstrakte Art und Weise vermittelt werden, sondern an die reale Lebenssituation angeknüpft werden. Die Betonung liegt auf konkretem, anschaulichem und sinnlichen Lernen als Grundlage für erfolgreiches Lernen.

Pädagogisches Handeln bedeutet in diesem Zusammenhang, dass wir das Spiel als Mittel zur sozialen, motorischen und kognitiven Förderung einsetzen. Wir möchten den Kindern lernmethodische Kompetenzen vermitteln, da diese Grundlage für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen sind.

Wir organisieren tägliche Gruppenabläufe und Lernangebote so, dass die Kinder bewusst erleben, dass sie lernen und was sie lernen, zudem sollen sie reflektieren können wie sie es gelernt haben.

Wir bieten dazu qualifizierte und dem Alter entsprechende Angebote und Alltagssituationen an mit unterschiedlichsten Methoden, wie z.B. Gesprächsrunden und Diskussionen, Rollenspiele, Singen, Kreatives Gestalten, Bewegungserfahrungen, Experimentieren uvm...

Wir vermitteln den Kindern verschiedene Spielarten wie Finger-, Kreis-, Bewegungs-, Rollen-, Bau- und Konstruktions-, Puppen- und didaktische Spiele.

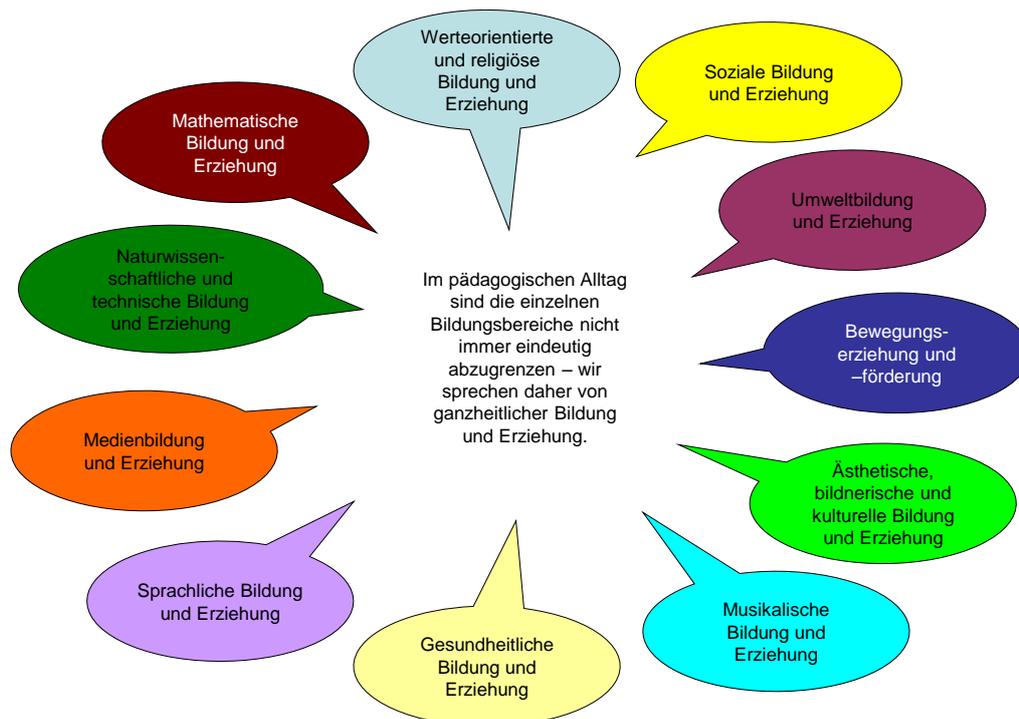
Wir schaffen einen Raum dafür, dass die Kinder in Eigeninitiative ihre Fähigkeiten erfahren, erkennen, ausbauen und weiter entwickeln können. Wir beobachten verschiedene Arten wie Kinder lernen (durch Entdecken, Beobachten, Nachahmen, Staunen, Fantasieren, Spielen, Wiederholen, selber Ausprobieren) und knüpfen in unserem Handeln daran an.

Wir nehmen dazu die Erfahrungen, Kenntnisse und Interessen der Kinder als Basis für unser pädagogisches Handeln. Wir möchten die Neugier, Erwartung und Faszination für Neues genauso wecken, wie wir auf Bekanntes zurückgreifen um es durch Wiederholung zu festigen.

Dazu nutzen wir auch unseren großen naturnahen Garten, die verschiedenen Funktionsbereiche im Haus und lassen den Kindern genügend Zeit und Freiraum ihre Spiel- und Lernerfahrungen zu machen

Bildungsbereiche – Qualitätstandarts in der Arbeit mit unseren Kindern

Im pädagogischen Alltag sind die einzelnen Bildungsbereiche nicht immer eindeutig abzugrenzen – wir sprechen daher von **ganzheitlicher Bildung und Erziehung**.



Unsere pädagogischen Ziele

- Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.
- Die Kinder erleben zentrale christliche Elemente und soziale Werte, wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz und Verantwortung. Sie entwickeln dabei eine eigene weltanschauliche Identität.
- Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam gebildet, erzogen und betreut, sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.
- Die Kinder entwickeln zunehmend Selbständigkeit, ihre Geschlechtsidentität und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.
- Die Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Die Kinder lernen den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde.
- Die Kinder lernen Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und nehmen sie als unersetzlich und verletzlich wahr.
- Die Kinder erproben ihre motorischen Fähigkeiten ausgiebig und vielfältig.
- Die Kinder lernen eine gesunde und ausgewogene Ernährung kennen und erfahren eigene Bedürfnisse nach Ruhe und Stille positiv anzunehmen.

- Die Kinder erwerben **Basiskompetenzen** zur Vorbereitung auf das Leben:

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Personale Kompetenzen

-Selbstwahrnehmung

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als Lern- und leistungsfähig betrachten. Es sieht sich als kompetent im Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen, fühlt sich liebenswert und angenommen. Es ist kompetent im Umgang mit seinen Gefühlen.

Ein hohes Selbstbewusstsein ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen.

Eine nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der Bezugspersonen, sowie das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder ist für uns ein wichtiges Instrument hierfür

Wir achten daher ganz besonders auf einen wertschätzenden und liebevollen Umgang Kindern und ihren Familien gegenüber und bei den Kindern untereinander.

Diese Haltung findet sich in unserem gesamten Tagesablauf wieder,

- Beim Ankommen und Verabschieden: wir begrüßen und verabschieden jedes Kind persönlich und individuell, seinen momentanen Befindlichkeiten und Bedürfnissen entsprechend;
- Beim Morgenkreis: das Kind ist als Individuum Teil einer größeren Gruppe und erlebt in der Gemeinschaft regelmäßig, immer wiederkehrende Rituale (z.B. Kind zählen sich, stellen fest wer fehlt; erleben sich selbst durch besondere Aufgaben im Mittelpunkt);
- Während des Freispiels: das Kind hat in vielen Bereichen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre selbst bestimmt zu handeln (z.B. durch Wahl des Spielpartners, -materials,-bereits, der Spieldauer und des Zeitpunkts für die Brotzeit)
- Förderung in verschiedenen Kleingruppen mit individuellen Angeboten (altershomogen, interessenshomogen, fähigkeitshomogen)

-Motivationale Kompetenzen

Darunter verstehen wir Selbstmotivation und Eigenengagement, die Einstellung „Ich traue mir was zu“, Neugierde und Selbstregulation.

Ein motivational kompetentes Kind erlebt sich selbst als autonom, kompetent, selbstwirksam, selbstreguliert und ist neugierig und individuell interessiert.

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung möglichst oft die Gelegenheit selbst zu entscheiden, was sie tun und wie es es tun wollen. Vor diesem Hintergrund suchen sich die Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, sind überzeugt, auch schwierige Aufgaben und Lebenssituationen bewältigen zu können und gehen neugierig, zuversichtlich und voller Selbstvertrauen auf neue Aufgaben zu. Dabei beobachten die Kinder ihr Verhalten selbst, bewerten es nach ihrem eigenen Anspruchsniveau und passen diese dementsprechend an.

Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Beispiele:

- Gleitende Brotzeit: Das Kind entscheidet wann und mit wem es Brotzeit machen möchte
- Anbieten von pädagogischen Spielmaterial, welches selbstbestimmtes Handeln zulässt und den Kindern die Möglichkeit gibt, das Ergebnis selbst zu überprüfen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen

- **Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern:**
In der Einrichtung legen wir sehr großen Wert darauf, dass Kinder fortwährend die Möglichkeit haben positiv belegte Kontakte zu anderen Kindern, und auch den Erwachsenen der Einrichtung, aufzubauen. Von Beginn an achten wir darauf, dass jedes Kind offen und frei von Wertung den Weg in die Gemeinschaft finden kann. Diese sichere Basis unterstützen wir mit positiver und intensiver Begleitung neuer Gruppenmitglieder, solange sie diese benötigen. Jedes Kind, das neu zu uns kommt, erhält einen Paten, der ihm den Alltag erklärt, diesen unterstützt und seine Hilfe anbietet, solange diese benötigt und auch gewünscht ist. Da die Kinder meist zum ersten Mal gefordert sind, außerhalb der Familie in Beziehung zu gehen unterstützen wir als pädagogische Fachkräfte diesen empfindlichen Prozess in wertschätzender und vertrauensvoller Atmosphäre um eine sichere Basis für den gesamten Kindergartenbesuch gestalten zu können. Hier investieren wir viel Zeit, in eine auf jedes einzelne Kind, zugeschnittene Eingewöhnungsphase.
- **Empathie und Perspektivenübernahme**
Im Laufe der Kindergartenzeit durchlebt jedes Kind verschiedene Rollen. In jeder dieser hat es die Möglichkeit seine sozialen Kompetenzen zu stärken. Durch Beobachtung und Nachahmung wird es zunehmend die Fähigkeit erlangen sich in andere Personen hinein zu versetzen. Die Gefühlswelt der Kinder ist durch das enge, tägliche Miteinander offen für ihr Gegenüber. Die feinen Antennen der Kinder und situative Gespräche ermöglichen es, je nach Alter, sich in die Denkweise und Reaktionen anderer hinein zu versetzen. Auch in Konfliktsituationen ist dies hilfreich um entsprechenden Situationen gemeinsam auflösen zu können. Hier unterstützen wir die Kinder durch Gespräche und Nachfragen dabei, sich noch besser in andere Kinder einfühlen zu können, auch wenn dies vor allem in Streitsituationen nicht immer so einfach ist. Es ist fest zu stellen, dass es noch geraumer Zeit leichter fällt sich intensiv ein zu fühlen. Hier nutzen wir hauptsächlich die Möglichkeit des Gesprächs, in der Gesamt- oder Kleingruppe und thematisieren immer wieder die verschiedenen Gefühle.
- **Kommunikationsfähigkeit**
Sprache das Tor zur Welt... Wenn die Kinder sich angemessen ausdrücken können, erleichtert ihnen dies viele Dinge in ihrem Alltag. Sich und seine Bedürfnisse mitteilen zu können verhilft den Kindern zu selbständigen Handeln. Mit passenden Begriffen, Mimik und Gestik anderen sprachlich gegenüber zu treten macht eine der wichtigsten Kompetenzen ersichtlich. Mit der Einhaltung im Elternhaus Kindergarten erlernte Gesprächsregeln fällt es den Kindern leicht in einer Gesprächssituation bestehen zu können. Zuhören können, abwarten und auch Nachfragen werden im Alltag in verschiedensten Situationen täglich eingeübt. Vom Morgenkreis, Wochenplanung, Reflexion von Exkursionen und anderen Erlebnissen, Bilderbuchbetrachtungen und viele weitere Angebote des Alltags bieten ein breites Übungsfeld.
Für Kinder mit Migrationshintergrund bieten wir zusätzlich, zusammen mit der Grundschule und einer Mitarbeiterin unseres Kindergartens, den Vorkurs Deutsch an um hier den Erwerb der deutschen Sprache noch im besonderen zu unterstützen.

- **Kooperationsfähigkeit**
Gemeinsame können wir viel bewirken. Ein Ansatz, den die Kinder in unserer Einrichtung von Beginn an erlernen und über ihre Kindergartenzeit hinweg weiter verinnerlichen können. Das Übernehmen gemeinsame Aufgaben, bereits in der Patenzeit, ermutigt die Kinder anderen ihre eigenen Ideen vorzuschlagen, sowie über die Ansätze anderer Nachzudenken. Daraus ein gemeinsames Vorgehen erstehen zu lassen, macht die Kinder stolz und trägt zu deren positiven Selbstbild bei. Im Alltag (z.B. Wochengestaltung, Planen von Festen und Feiern, Auswahl von Spielmaterialien für den Gruppenraum) können die Kinder gemeinsame Entscheidung für den gemeinsame Alltag herbeiführen. Hier wechseln die Durchsetzung und sich auch mal unterordnen können ab.
- **Konfliktmanagement**
Ein weiteres, wichtiges Lernfeld für unsere Kindergartenkinder ist der konstruktive Umgang mit Konflikten. Der Umgang mit Streit, körperlich oder verbal, ist in diesem Alter häufig. Oftmals fällt es Kindern noch schwer, alles in Worte zu fassen und sie nutzen den Streit als Instrument der Mitteilung. Hier gibt es bei uns in den Gruppen verschieden Vorgehensweisen die den Kindern den Umgang mit Konflikten erleichtern sollen. So lernen die Kinder beispielsweise „Streitregeln“ kennen, anhand derer sie erlernen, dass körperliche Gewalt keine zwischenmenschlichen Probleme lösen kann. Als sehr wichtiges Instrument wird hier wieder die Sprache eingesetzt. Über Probleme und auch negative Gefühle sprechen zu können, hilft hier gut weiter. Auch im Vorfeld die Abgrenzung zu finden und dem anderen Kind mitteilen, dass man etwas nicht mag, kann so manchen Streit vermeiden. Auch ermutigen wir die Kinder stets dazu sich Hilfe von anderen Kindern oder Erwachsenen zu holen, wenn sie sich einer Konfliktsituation nicht gewachsen fühlen.

- **Werte- und Orientierungskompetenzen**

- **Wertehaltung**
Als grundsätzlich sozial eingestelltes Wesen strebt das Kind nach der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Um das Zusammensein positiv gestalten zu können ist eine gesunde Wertehaltung unerlässlich. Bei uns im Kindergarten lebt das pädagogische Personal positive Wert vor und ermutigt die Kinder diese kennen zu lernen und anzunehmen. Dazu gehören eine positive Grundeinstellung und das Gelten lassen können des Einzelnen und seiner Individualität. Auch findet eine Schärfung dieser Einstellung, im Hinblick auf das Leben außerhalb der Einrichtung statt. Durch Gespräche in denen die empathischen Fähigkeiten in den Vordergrund gestellt werden, setzen wir uns hier situationsorientiert und vor allem kindgerecht auch mit den Geschehnissen außerhalb der Einrichtung auseinander. Hier leiten wir an durch Überlegung, Beobachtung und Auseinandersetzung die Fähigkeit anzuregen ein Bild für „falsch“ und „richtig“ zu entwickeln.
- **Moralische Urteilsbildung**
Beim Zusammenleben in einer Gemeinschaft, wie es hier bei uns im Kindergarten der Fall ist, können die Kinder schnell erkennen, dass man nicht immer der gleichen Meinung ist. Hier sind Feingefühl und Wert zu persönlichen Orientierung nötig um in Momenten, in denen Unterschiede zu Konflikt führen können, angemessen reagieren zu können. Als unsere Aufgabe sehen wir, diese Unterschiedlichkeit, auch im Meinungsbild, zu erkennen und durch Gespräche und Geschichten oder Bücher zur Lösung solcher Interessenskonflikte beizutragen.
Hier legen wir nochmals deutlich Wert darauf, die eigene Meinung zu vertreten, aber auch die anderer annehmen zu können.
- **Unvoreingenommenheit**
Durch die Vielzahl unterschiedlichster Menschen, mit verschiedenen Voraussetzungen, Einstellungen und Lebensformen wird den Kindern die Unterschiedlichkeit bereits im Kindergartenalter bewusst gemacht. Durch Kinder aus verschiedenen Ländern, mit anderen Sitten und Kulturen, die hier im Kindergarten sind, haben sie hier bereits die Möglichkeit

diese vorurteilsfrei kennen zu lernen und eine eigene Meinung dazu zu bilden. Um dies für die Kinder transparent zu gestalten, gehen wir bei Bedarf darauf ein und laden auch gerne Eltern ein um die Transparenz noch größer werden zu lassen. Auch verfügen wir über entsprechende Literatur um die Wertschätzung der Kinder hier positiv zu gestalten. Die eigene Kultur leben wir mit den Kindern bewusst durch im Alltag, durch die Anlehnung an Dinge wie den Jahreskreislauf der Feste, auch der religiösen, um hier auch die Zugehörigkeit zu stärken.

- **Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein**
In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass jedes Kind sein Recht auf Individualität erhält. Gleichzeitig unterstützen wir eine wohlwollende Auseinandersetzung, dass die Kinder auch jedem Einzelnen genau dieses Recht ermöglicht. In unserer Einrichtung leben Kinder unterschiedlicher Nationalität, Religionszugehörigkeit und auch Kinder mit Behinderung. Wir leben aktiv vor, dass jedem Kind das gleiche Maß an Wertschätzung zusteht. Durch Auseinandersetzung mit und gleichzeitige Akzeptanz des Andersseins im Alltag versuchen wir hier die Kinder sensibel dafür zu machen, den anderen Kindern gegenüber eine wertfreie Offenheit zu zeigen. Bei Dingen, die den Kindern erst mal fremdartig erscheinen, achten wir darauf, dass die Reaktionen kontrolliert ablaufen. Hierbei unterstützen wir durch Erklärungen, Gespräche und zeigen uns beim Kontaktaufbau behilflich.
- **Solidarität**
Ganz wichtig ist es uns, dass die Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit für Andere so sensibel zu machen, dass sie im Alltag immer die Möglichkeit sehen sich zu unterstützen und einander zu helfen. Die Stärken und Schwächen der anderen wahrzunehmen und sich hier bei Bedarf unterstützend anbieten zu können. Um dies abrufen zu können, ist es nötig, dass die Kinder lernen ihre Bedürfnisse anderen gegenüber zu formulieren und Hilfe einzufordern. Durch Gespräch in denen die Kinder um die Notwendigkeit dieser Fähigkeit erfahren und das Einüben in entsprechenden Situationen im Alltag, eröffnen wir uns die Kompetenz Solidarität einzufordern. Wer dies von Kindern und Erwachsenen als Unterstützung erfährt, ist auch in der Lage selbst zu agieren.

Lernmethodische Kompetenzen: Lernen wie man lernt

In den Lernprozessen werden die Inhalte wie auch das Lernen selbst betont. Die Kinder werden befähigt sich neue Informationen und Wissen (auch komplexere) zu beschaffen und Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen. Die Kinder sind in der Lage Wissen zu aktualisieren und Unwichtiges oder Überflüssiges auszufiltern. Die Kinder sollen bewusst erleben, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie gelernt haben.

Der Erwerb der lernmethodischen Kompetenzen erfolgt durch:

- Beobachtung
- Nachahmung
- Wiederholung
- Kommunikation: Mimik und Gestik
- Soziales Miteinander
- Spiel und Spaß
- Ausprobieren und Experimentieren
- Neugierde
- Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen (5 Sinne)
- Bewegung
- Natürlich auch Anleitung

Anregende Räume und andere Gestaltungselemente des Kindergartens sind wichtige Bausteine einer lernfördernden Umgebung.

Das ganzheitliche Lernen findet bei uns im Freispiel, in Projekten und Angeboten in Groß- und in Kleingruppen statt. Während der ganzen Kindergartenzeit werden die Kinder auf die Schule und auf das ganze Leben vorbereitet.

Entscheidend für den guten Schulstart sind nicht nur Buchstaben und Zahlen sondern:

- Gesundes Selbstwertgefühl
- Gelernte Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen
- Kommunikationsfähigkeit
- Selbständigkeit
- Positives Sozialverhalten

Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind die Sicherheit, Geborgenheit und emotionale Bindung an Mutter, Vater und andere Bezugspersonen.

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung:

Werteorientierte und religiöse Bildung und Erziehung

Wir zeigen uns als katholische Einrichtung, indem wir unseren christlichen Glauben den Kindern durch Werte vorleben. Dies sehen wir nicht als zusätzlichen Aufgabenbereich, sondern als Teil der gesamten Arbeit. Wir achten die Religions- und Konfessionserziehung des Elternhauses.

Wir wollen den Kindern zeigen, dass unser Leben lebenswert wird, wenn wir:

- Alle Menschen so behandeln, wie wir auch selbst behandelt werden möchten (Nächstenliebe und Selbstachtung)
- Alle Menschen vorurteilsfrei annehmen
- Hilfe geben und auch annehmen
- Verständnis für andere aufbringen

Wir vermitteln außerdem die Achtung vor der Schöpfung.

Wir fördern einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und der Umwelt.

Diese Grundeinstellung ist Voraussetzung für die Entwicklung religiös-weltanschaulicher Identität, sozialer Kompetenzen, sowie ethnischer Urteilsfähigkeit und prägt in entscheidendem Maße das eigene Selbstkonzept.

Im Tagesablauf legen wir Grundlagen (nach dem ganzheitliche Ansatz entwickelt durch Herrn Franz Kett, Dozent für Religionspädagogik) für unseren Glauben durch Lieder, Gebete, religiöse Erzählungen und Ritualen. Zusätzlich richten wir unsere pädagogische Arbeit nach dem Kirchenjahr (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit, Lichtmess, Ostern, Jahresabschluss).

Sprache und Literacy – Medienkompetenz

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und damit eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Der Begriff „Literacy“ stammt aus dem anglo-amerikanischen Bereich und steht für Lese- und Schreibkompetenz, im weiteren Sinne auch für Kompetenzen wie Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern bis zu kompetentem Umgang mit Medien. Literacy wird in der frühen Kindheit grundgelegt und seine Entwicklung ist abhängig von den Erfahrungen, welche Kinder im Elternhaus mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog – sowohl durch Mimik, als auch durch Gestik. Es lernt, aktiv zuzuhören, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen, seine Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen, selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Es werden Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion erweitert und verfeinert. Es erfährt Wertschätzung, Verständnis und Anerkennung.

Der Spracherwerb ist also gebunden an: Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und an Handlungen, die für das Kind, Sinn ergeben. Sprache wird durch Nachahmung und Beziehung zu Personen erlernt – der Versuch die Umwelt zu verstehen.

Hier sind wir Erzieherinnen Bezugspartner für das Kind, sind Sprachvorbilder und nehmen uns bewusst Zeit für Gespräche im Alltag, im Morgenkreis, bei Spielsituationen usw.

Durch soziale Rollenspiele wie z.B. beim Spielen in der kleinen Wohnung, dem Konstruktionsbereich oder mit Handspielpuppen (Jolinchen) wird die Sprachentwicklung angeregt. Ebenso führen wir regelmäßig und gezielte Beschäftigungen wie: Singen von Liedern, Laut- und Nonsensreime, Reime und Gedichte, Wort- und Silbenspiele, Zungenbrecher, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und vieles mehr durch. Einmal im Monat treffen sich alle Gruppen zum gemeinsamen Singen. Die Kinder entwickeln dadurch eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestaltung.

Jedes Kind hat an seiner Eigentumsschublade seinen Namen in Großbuchstaben geschrieben, hier kann es, bei Interesse seinen Namen abschreiben. In jedem Gruppenraum gibt es eine Tafel, an der die Kinder malen und „schreiben“ können. Zudem gibt es Magnetbuchstaben zur freien Verfügung. Auch gibt es in jeder Gruppe eine Anlauttabelle, auf der die Buchstaben in Verbindung mit einem Gegenstand der zum Buchstaben passt dargestellt sind.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund ist uns die Wertschätzung der Familiensprache wichtig. Wir fragen bei den Eltern nach, wie in ihrer Sprache z.B. „Guten Morgen“ heißt und bringen dies allen Kindern beim Guten-Morgen-Sagen im Morgenkreis nahe. Wir ermutigen Eltern auch dazu im Kindergarten bekannte Bilderbücher z. B. „die kleine Raupe Nimmersatt“, in ihrer Muttersprache vorzulesen oder mit den Kindern ein Lied zu singen.

Kinder wachsen heute in einer Medienwelt auf, die einen wichtigen Teil unseres Lebens durchzieht. Kompetenzen im Umgang mit Medien gehören damit zu den sogenannten „Schlüssel-kompetenzen“ in unserer modernen und komplexen Informationsgesellschaft, sie stellen eine wichtige Voraussetzung der persönlichen und sozialen Entwicklung und der gesellschaftlichen Teilhabe dar.

Wir machen Kinder für die Medienwelt stark. In unserer Einrichtung lernen Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien und sammeln Erfahrungen mit verschiedenen Medien. In unserer Einrichtung findet immer wieder das Projekt „Computerführerschein“ und „Maustraining“ statt. Die Kinder werden befähigt, den einfachen Umgang mit dem Computer zu üben und Begriffserklärungen kennenzulernen.

Die wichtigste Lernform ist jedoch das Spiel. Im Spiel drücken Kinder eigene Medienerfahrungen aus und teilen sie mit anderen; in spielerischen Interaktionen erschließen sie sich gemeinsam die Bedeutung der Medien im sozialen Zusammenleben haben.

Im Bereich Sprache + Literacy spielen Druck- und Hörmedien eine zentrale Rolle. Wir bieten den Kindern Bilderbücher, Vorlesebücher und –geschichten, sowie Zeitschriften, Kataloge und Broschüren an. Ferner wird immer wieder, entweder während der Freispielzeit, beim Turnen, bei Festen, während der Ruhe- und Leisezeit das Hören von CD`s bzw. Kassetten angeboten. Bei Besuchen in Büchereien, im Theater oder auch Kino begegnen die Kinder verschiedenen Medien. Der Elternbeirat organisiert einmal im Monat eine „Bücherausleihe“ in unserer Einrichtung.

Sowohl während der Freispielzeit, als auch zu besonderen Anlässen werden Kinder fotografiert(unter Berücksichtigung des Datenschutzes) und diese Aufnahmen werden bei Aushängen bzw. in digitalen Bilderrahmen der einzelnen Gruppen präsentiert.

Naturwissenschaften und Technik, Umwelt und Mathematik

Die Kinder erfahren durch eine spielerisch aktive Auseinandersetzung mit folgenden Bereichen anfängliche Zusammenhänge zwischen Naturwissenschaft, Technik, Mathematik und Umwelt.

Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder zeigen großes Interesse und haben Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren und machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt.

Die Kinder hantieren und experimentieren mit verschiedenen Stoffen (feste Körper wie Holz in unserer Holzwerkstatt und Flüssigkeiten wie z.B. Wasser, Gas z.B. Atemluft).

Sie sammeln Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten z. B. Magnetismus, Schwerkraft, schiefe Ebene (Experimentierkasten, Magnetkonstruktionsmaterial, Leonardo-Brücke uvm.)

Die Kinder orientieren sich in Raum und Zeit (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen, Kompass).

Erste Messungsübungen werden durchgeführt (Größe- Messlatte, Längen- Maßstab, Temperatur-Thermometer, Zeit-Uhr, Gewichte-Waage)

Die Kinder erfahren Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik.

Die Kinder beobachten und vergleichen Veränderungen in der Natur (Jahreszeiten, Naturkreisläufe- Wetterbeobachtungen, Licht und Schatten).

In unserem großen naturnahem Garten sammeln die Kinder Naturmaterialien, benennen und beschreiben diese (Blätter, Früchte...) und können vielfältige Erfahrungen machen.

Mathematik

Die Kinder eignen sich Wissen und Kenntnisse an in Bezug auf Geometrie, Zahlen, Mengen, sowie Raum und Zeit.

Sie üben sich in der Fähigkeit, mathematische Gesetzmäßigkeiten zu erfassen, zu hinterfragen, sowie mathematische Lösungen sprachlich zu formulieren.

Bei mathematischen Lernprozessen sind mathematische Kompetenzen untrennbar mit sprachlichen Kompetenzen verknüpft.

Geometrischer Bereich:

- Kinder unterscheiden geometrische Formen und Objekte nach Merkmalen z. B. rund, eckig, oval.
- Das Verständnis von Relationen z.B. größer-kleiner; schwerer-leichter, viel-viel mehr erwerben die Kinder beim Spiel mit Bau-und Konstruktionsmaterial, mit Alltagsgegenständen, beim Spiel mit Sand, Erde, Ästen im Garten und vielem mehr.
- Kinder lernen geometrische Grundformen wie Dreieck, Kreis, Quadrat, Rechteck, sowie Flächen und Körper zu unterscheiden und benennen.

Numerischer Bereich

- Die Festigung der Grundzahlen von 1-10, sowie der Zählkompetenz wird z.B. beim täglichen Zählen der Kinder im Morgenkreis geübt.
- Einüben von unterschiedlichen mathematischen Aspekten:
 - Anzahlaspekt – beschreibt eine Zahl als Menge verschiedener Objekte
 - Ordnungsaspekt – beschreibt die Reihenfolge der Zahlen beim Abzählen
 - Ziffernbilder – sind aufgemalten Ziffern auf Elementen z.B. der Zahlenweg, Hausnummer
 - Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht, Zeit

Umsetzung:

Mit Hilfe von Experimenten, Projekt: Zahlenland für Vorschulkinder, mit unterschiedlichen Alltagsgegenständen und speziellen Spielmaterialien, wie Sinnesspiele zum Formen ertasten, legen..., Zahlenspiele, Zahlen backen, Magnetzahlen, Legespiele, Maßbänder, Waage, Messbecher... machen sich die Kinder geometrische Formen und die Welt der Zahlen sichtbar und erfahrbar.

Umwelt

Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. In Gesprächen und durch aktive Auseinandersetzung zu themenbezogenen Bereichen schulen die Kinder ihr Umweltbewusstsein.

Umwelt- und Naturvorgänge werden von den Kindern bewusst beobachtet. Durch aktives Hinterfragen setzen sie sich damit auseinander und entwickeln Neugierde, Interesse und Sensibilität beim Wahrnehmen ihrer Umwelt (z.B. säen von Samen, Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums). Unsere Hochbeete, die auch von Kindern mitbebaut wurden, werden von den Kindern bepflanzt, gepflegt und später dann abgeerntet. Es gibt ein Kräuterbeet und mehrere Erdbeerbeete. Bei den Johannisbeerensträuchern und Himbeersträuchern auf unserem Gartengelände erleben die Kinder wie das Wachstum von der Blüte bis hin zur Ernte der roten Beeren verläuft.

Bei Naturbegegnungen – in unserem Garten leben Vögel, Eichhörnchen und vielerlei Insekten, entwickeln die Kinder Fürsorge, Achtsamkeit und Verantwortung der Natur gegenüber. Sie lernen hier auch die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen. In der Seniorenwerkstatt bauen die Kinder jedes Jahr einige Nistkästen, die sie gemeinsam mit dem Hausmeister im Garten anbringen. Die Kinder lernen verschiedene Naturmaterialien im Detail kennen (z.B. Blätter, Früchte, Holz, Rinden...) sowie deren Verwendung.

Die Kinder lernen unterschiedliche Abfallstoffe zu unterscheiden und praktizieren Mülltrennung. Obst- und Gemüsereste bringen die Kinder im Garten zum Kompost und erleben den Verrottungsprozess und als Endprodukt Erde.

In unserem Außengelände gibt es zwei Wasserpumpen und einen Pritscheltisch. Hier lernen die Kinder die Eigenschaften von Wasser kennen und dessen besondere Bedeutung verstehen. Sie erfahren von der Besonderheit des Trinkwassers und deren sparsamen Nutzung bzw. Verbrauch wird im Alltag praktiziert.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

bedeutet: das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit mit allen Sinnen zu fördern. Lernen über die Sinne ist die Grundlage des Wissenserwerbs. Das Spiel ist Ausgangspunkt hierfür.

Die Kinder lernen ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen, sie entdecken und erfahren eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel um Gefühle, Gedanken und Eindrücke zu gestalten. Sie erleben Wertschätzung und Anerkennung durch Motivation und Lob, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Umsetzung:

Kinder erfahren künstlerisches Gestaltung und szenisches Darstellen in der Gemeinschaft mit anderen z.B. Theateraufführungen. Auch während des Freispiels werden sie ermutigt Rollenspiele, Kasperltheater, Schattentheater zu erfinden, diese zu gestalten und vorzuführen.

Die Kinder erlernen das Grundverständnis und die Vielfalt von Farben und Formen und üben sich im Umgang mit ihnen, z.B. Farben benennen, mischen und neue kreieren, ausprobieren verschiedener Techniken.

Sie nutzen die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge in der Holzwerkstatt, Techniken zum Experimentieren und Erforschen z.B. Papierherstellung, unterschiedliche Maltechniken und stimmen sich neugierig beim Ausprobieren. Wer sicher im Umgang mit Werkzeugen ist, alle Sicherheitsregeln kennt kann sich zur Handwerkerprüfung anmelden und bekommt dann eine Handwerkerurkunde.

Die Kinder lernen bei Exkursionen und Ausflügen Bauten kennen, die kulturellen Zwecken dienen z. B. Kirche, Bücherei, Schule, Rathaus, Museum.

Die Kinder lernen Kunst aus verschiedenen Zeiten kennen z. B. Bilder, Architektur usw. und wird selbst zum Künstler.

Ebenso erfahren die Kinder kulturelle Lebensgewohnheiten anderen Menschen und Kulturen von Kindern und Eltern aus den Gruppen z.B. Essen aus Indien kochen und probieren, warum haben Kinder und Frauen aus Indien einen bunten Punkt zwischen den Augen.

Den Kindern stehen im Gruppenraum unterschiedlichste, wechselnde Materialien zur freien Verfügung.

Musik

Kinder begegnen von Geburt an mit Neugier und Faszination neuen Geräuschen, verschiedenen Klängen, Tönen und somit der Musik. Sie können gebannt lauschen und entwickeln aber auch sehr früh Freude daran, selbst aktiv Geräusche oder Töne zu erzeugen. Sie erforschen selbst die Klangeigenschaften verschiedener Materialien und Instrumente und entdecken ihre eigene Sprech- und Singstimme.

Musik erreicht die Kinder auch auf der emotionalen Ebene. Sie lädt gleichermaßen zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude ein. Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen und Gefühle zu äußern – unabhängig von seiner Sprache, seiner Kultur, seinem Körper, seinen kognitiven und sozialen Kompetenzen. Die Musik inkludiert und fördert somit alle Kinder in der Gruppe.

Singen und Musizieren ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir setzen dies in unserer Einrichtung in verschiedener Weise um:

- Tägliches Begrüßungslied im Morgenkreis
- Regelmäßiges gemeinsames Singen in der Gruppe – hier wird den Kindern ein breites Repertoire an verschiedenen Liedern und rhythmischen Sprachspielen über das ganze Jahr vermittelt.

Die Musik und der Rhythmus werden dabei bewusst wahrgenommen: laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam

- Einmal im Monat treffen sich alle Gruppen zum gemeinsamen Singen in der Turnhalle – begleitet mit Gitarre.
- Kennenlernen verschiedener Instrumente
Die Kinder dürfen sich an wechselnden Instrumenten im Freispiel selber ausprobieren.
Bei Klanggeschichten und Liedern lernen die Kinder die Möglichkeit der instrumentellen Begleitung kennen.
- Liedbegleitung mit Orffinstrumenten, besonders bei den Gottesdiensten
- Tanzen im Freispiel zu selbst gewählten Musik-CD's, sowie gemeinsame Tänze zu Festen und Feiern
- Das Hören von Musik in der Ruhezeit, Musik erfahren als Entspannung, Ausgleich und Beruhigung.
- Erste Begegnung mit der tradierten Notenschrift und das Erlernen eines Instrumentes im angebotenen Flötenunterricht für die Vorschulkinder, durch den Kirchenmusiker der Pfarrei.
- Forschertreff für die Vorschulkinder zum Thema: " Wenn Töne wandern "

Gesundheit

Unsere Leitlinien:

In unserer Einrichtung streben wir es an, die Kinder in ihrem Gesundsein entsprechend der Definition der WHO zu unterstützen.

Diese sagt uns: "Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichen, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden."

Durch die Stärkung ihrer Kompetenzen wollen wir unsere Kinder darin unterstützen selbstbestimmte Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Im Einzelnen versuchen wir in folgenden Bereich besonders das gesundheitsbewusste Leben und gesundheitsfördernde Verhalten zu unterstützen:

➤ **Ernährung**

Ernährung sehen wir als sehr wichtigen Faktor im Bereich Gesundheit!
Dies Leben wir mit den Kinder in verschiedenen Situationen.

- „Jolinchen“ Projekt der AOK
Seit 2007 nimmt unsere Einrichtung an dem Projekt der Krankenkasse teil, bei dem die Kinder zu gesundheitsbewusster Ernährung angeregt werden.
Der „magische Teller“, befüllt durch Elterninitiative, steht täglich in den Gruppen bereit. Er beinhaltet Obst und Gemüse in Form von Rohkost.
Die Vorbereitung erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Das Obst wird gewaschen und in mundgerechte Portionen geschnitten. Auch gibt es jeweils eine Trinkstation, an der die Kinder den ganzen Tag Zugriff auf Getränke haben.

Auch kommt „Jolinchen“ – eine Handpuppe, die Kinder immer wieder besuchen und schaut nach, wer schon eine richtig gesunde Brotzeit dabei hat. Dies motiviert die Kinder ihre Brotzeit im Vorfeld kritisch zu betrachten.

- „Kleine Lok“ – seit 09.2015 „Der Drachenzug“
Regelmäßig besucht die Kinder auch der Drachenzug. In jedem Anhänger befinden sich Lebensmittel zu einer der Lebensmittelgruppen aus der Ernährungspyramide. Diese wird mit den Kindern hier auf leicht verständliche Form erarbeitet. Alle Lebensmittel werden hier auch gemeinsam probiert und verarbeitet.
- „Gesundes Pause-Schulfruchtprojekt“ der bay. Staatsregierung
Seit September 2014 haben Kindergärten erstmals die Möglichkeit an diesem Projekt teilzunehmen. Wir haben uns hierzu ebenfalls beworben. Einmal wöchentlich bekommt die Einrichtung eine Obstlieferung, um den Kindern eine gesunde, kostenfreie Zwischenmahlzeit zu ermöglichen.
- Schulmilchprojekt der bayerischen Staatsregierung – einmal wöchentlich bekommt die Einrichtung je nach Kinderzahl Milch + Joghurt als kostenlose Zwischenmalzeit.
- Hochbeete
Seit 09.2014 besitzen wir Hochbeete, die wir gemeinsam mit den Kindern bewirtschaften. Gemeinsam wird auch über die Art der Anpflanzung entschieden. Die Kinder sind vom Pflanzen, aussäen, der weiteren Versorgung der Pflanzen bis zur Ernte und dem Verzehr, vollständig mit einbezogen.
- Mittagessen
Den Kindern der Einrichtung bieten wir täglich ein kindgerechtes, abwechslungsreiches und gesundes Mittagessen an.
(Näheres unter Punkt Mittagessen)

Bewegung

Ein weiterer Faktor dem wir dem Gesundsein und Gesundbleiben zuordnen ist die Bewegung. Hier bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten zu Gesundsein- und bleiben an.

- Turnstunden
In kleinen Gruppen haben die Kinder eine regelmäßige, wöchentliche Turnstunde. In sehr gut ausgestatteten Turnräumen finden die Kinder hier mit unterschiedlichsten Materialien körperlichen Ausgleich.
- Bewegungsbaustellen
Im Alltag haben die Kinder gelegentlich auch während der Freispielzeit die Möglichkeit sich frei im Turnraum zu bewegen und entfalten, mit ausgewähltem Spielmaterial, unter Einhaltung bestimmter Regeln.
- Psychomotorik
Für Kinder mit individuellem Bewegungsbedarf, haben wir die Möglichkeit Psychomotorik anzubieten. Näheres im Punkt „Psychomotorik“.
- Bewegung in der Natur
Unsere Einrichtung verfügt über einen wirklich großen Garten, in dem wir uns beinahe täglich aufhalten. Hier haben die Kinder verschiedenste, abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten, bei denen ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt sind.
Außerdem gibt es verschiedenste Rückzugsmöglichkeiten um auch wieder Pausen einzulegen.

- Teilnahme an Sportveranstaltungen
Wir bieten den Kindern die Teilnahme an verschiedenen Laufveranstaltungen an und bereiten sie entsprechend darauf vor.
- Entspannung
Als Gegenpol zur Bewegung bieten wir im Alltag auch immer wieder Entspannungssequenzen an. In Form von Rückzugsmöglichkeiten, allgemeiner Entspannung im Gruppenalltag eingebaut oder individuellen Entspannungsgruppen. Die seelische Gesundheit ist auch ein Element von „Jolinchen Kids“.

Neben Ernährung, Bewegung und Entspannung stärken wir die Kinder im Alltag immer wieder darin Eigenverantwortung für ihren Körper und die Gesundheit zu übernehmen.

- So sind wir immer darauf bedacht, den Alltag so weit als möglich stressfrei für die Kinder zu gestalten. Aber auch den Umgang mit sich selbst, wenn sie in bestimmten Situationen solchen empfinden sollten.
- Die Kinder sollen sich selbst wahrnehmen und regulieren können, denn das sind Punkte, die in der gesunden Entwicklung und der Gesundheit eine wichtige Rolle spielen.
- Deshalb leiten wir sie auch dazu an, ihren Körper zu pflegen und die nötige Hygiene zu erlernen. So können sie sich selbst vor Krankheiten schützen. Händewaschen, Toilettenhygiene, Verhalten bei Husten und Niesen, richtiges und regelmäßiges Zähneputzen usw.
- Wir unterstützen die Kinder auch darin ein gesundes Gespür für ihren Körper zu übernehmen, in dem sie im Spiel und Alltag altersgemäß Sicherheit für sich selbst übernehmen und somit zum eigenen Gesundsein beitragen.

Ein Zusammenwirken aller Punkte, die wir hier nach Kräften unterstützen, verhilft dem einzelnen Kind zur Möglichkeit körperliche, geistige und seelische Gesundheit erlangen zu können.

Regeln - wie werden sie mit Kindern erarbeitet, umgesetzt und reflektiert:

Regeln geben den Kindern eine Orientierung für das Zusammenleben.

Die Kinder benennen selbst, was sie gut oder schlecht finden und welche Regeln sie verändern wollen. Auch die Erfahrung, dass eine Regel im täglichen Leben nicht funktioniert, ist von großer Bedeutung für die kindliche Entwicklung.

Durch Beteiligung im Alltag lernen sie gleichzeitig eigene Wünsche und Interesse in die Gemeinschaft miteinzubringen, diese mit Argumenten zu begründen und Handlungsziele „diplomatisch“ auszuhandeln. Kinder lernen, dass andere Kinder ebenfalls Wünsche und Interesse haben und sie mitverantwortlich sind für tragfähige, gemeinsam verabredete Lösungen. Sie lernen auch mehr Eigenverantwortung und soziale Verantwortung zu entwickeln, sowie sich mit Grenzen und Regeln auseinander zu setzen.

Regeln im Kindergarten gemeinsam zu erarbeiten ist ein wichtiger Aspekt der Partizipation, also der Notwendigkeit, die Kinder in wichtige Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und sie an vielen, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Erarbeitungsformen:

- Bei einer Gesprächsrunde im Morgenkreis wird die Thematik die Regeln erfordern besprochen, die Kinder bringen ihre Argumente mit ein und gemeinsam einigen sich Kinder und pädagogische Fachkraft auf festgelegte Regeln. Auch Regelverstöße und deren Konsequenzen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
- Die zuvor fest gelegten Regeln werden auf einem Plakat, mithilfe von Bildern, Zeichnungen und Fotos festgehalten und an einer gut sichtbaren Stelle im Gruppenraum, in der Werkstatt, im Ruheraum usw. aufgehängt.
- Die erarbeiteten Regeln werden nochmals mit allen Kindern besprochen, um sicherzustellen, dass diese den Kindern bekannt sind.

Reflexion:

- In regelmäßigen Abständen wird von den pädagogischen Fachkräften überprüft, ob alle aufgestellten Regeln für alle Kinder sinnvoll und nachvollziehbar sind.
- Auch mit den Kindern werden Regeln kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls abgeändert.
- Für neue Spielmaterialien, Gartenspielgeräte, Spielbereiche werden vor der Inbetriebnahme mit Kindern und päd. Fachpersonal Regeln entwickelt.

Geschlechtssensible Erziehung:

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtszugehörigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Identitätsentwicklung jedes Kindes.

Ziel ist eine gemeinsame Erziehung von Mädchen und Jungen frei von Rollenzwang und traditionellen Werten, in der die Individualität jedes Kindes, egal ob Junge oder Mädchen im Vordergrund steht.

Der Kindergarten bietet ein wichtiges Erfahrungsfeld für Interaktionen in gleich- und gemischt-geschlechtlichen Gruppen. Die Kinder erfahren, dass es Unterschiede, aber auch viele gemeinsame Interessen zwischen den beiden Geschlechtern gibt.

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Es gibt sowohl für Jungen, als auch für Mädchen spezifische Angebote. Die Kinder können sich in allen Bereichen ausprobieren.

In unserer Einrichtung dürfen alle Kinder eine Werkprüfung machen, an naturwissenschaftlichen Experimenten teilnehmen oder an einem Webrahmen arbeiten.

Sie können sich in unterschiedlichen Spielbereichen in verschiedenen Rollen und Funktionen ausprobieren z.B. in der kleinen Wohnung, Verkleidungsbereich, Bau- und Konstruktionsbereich.

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

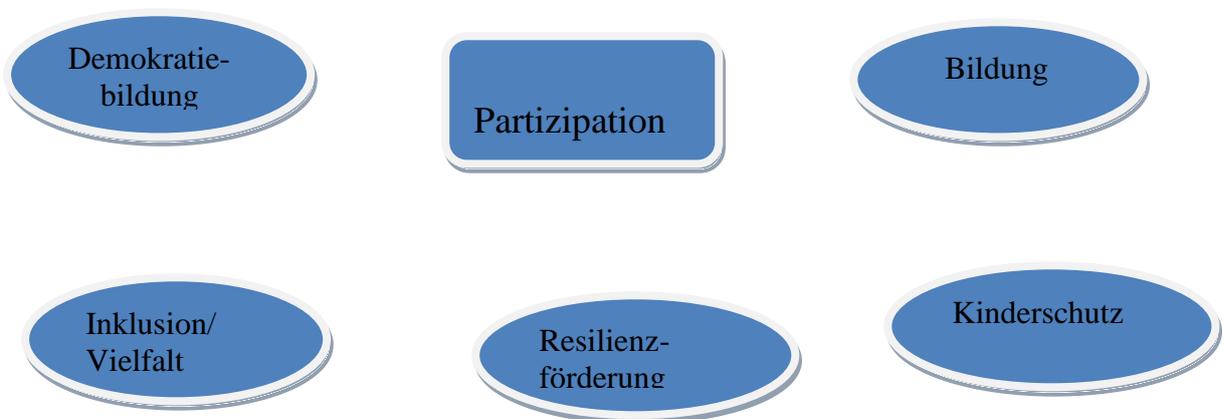
Partizipation

Definition:

„Partizipation von Kindern bedeutet nicht, Kinder an die Macht zu lassen, sondern Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)



Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie



Gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention: Art. 12
„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechen seinem Alter und seiner Reife.“
- Kinder- und Jugendhilfegesetz: §§ 8
„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“
- BayKiBiG Art. 10 Abs. 2
- Betriebserlaubnis für Kindertagesstätten § 45 SGB VIII

Rolle der Erzieherin

- Grundeinstellung: Jedes Kind hat die gleiche Würde wie ein Erwachsener
- Das Erzieher-Kind-Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt geprägt
- Soviel Mitbestimmung wie möglich – so viel Bestimmung wie nötig
- Wir sehen das Kind als kompetenten kleinen Menschen.
- Beteiligung als pädagogisches Prinzip verlangt, dass in jeder Situation eigene Formen der pädagogischen Aktivitäten entwickelt werden.
- Die pädagogische Fachkraft plant flexibel, um mögliche Veränderungen miteinzubeziehen.

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen:

Voraussetzung:

Das Kita-Team legt Zuständigkeitsbereiche fest, in denen die Kinder ihre Rechte der Mitentscheidung wahrnehmen können – und worüber die Kinder auf keinen Fall mitentscheiden. Diese werden den Kindern bekannt gegeben.

Ab wann können Kinder beteiligt werden?

- Bereits im zweiten Lebensjahr haben Kinder ein von der Umwelt abgegrenztes Selbstkonzept entwickelt und können mit spätestens drei Jahren über sich selbst reflektieren.
- Im Alter von 6 Jahren baut sich die Fähigkeit zum logischen Denken auf und Kinder sind in der Lage, logische Schlüsse zu ziehen.
- Neuere Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie machen deutlich, dass bereits Kinder im Vorschulalter in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen.

Beteiligungsformen für Kinder in unserer Einrichtung

- Selbstbestimmung im Alltag
- Tagesablauf
- Themen und Inhalten
- Raumgestaltung und Ausstattung, Spielmaterial
- Gestaltung der Zwischenmahlzeiten – Auswahl des Essens
- Regeln – Umgang mit Regelverletzung
- Für Ganztagskinder: Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen, des Mittagessens und Auswahl des Essens
- Kinderkonferenz, Gruppenkonferenz,
- Einzelgespräche, spontane Gesprächskreise
- Sprechball/Sprechstein

Partizipations-Regeln

- Kinder müssen informiert werden.
- Kinder haben das Recht ihre Meinung zu äußern
- Die Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem entwicklungsstand beteiligt zu werden.
- Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.
- Kindern wird ermöglicht Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln.
- Kinder erfahren Demokratie im Sinne eines wechselseitigen Austausches von Meinungen. (Mehrheitsentscheide bei unterschiedlichen Wünschen)
- Das seelische und körperliche Wohlergehen der Kinder und Erwachsenen ist Grundbedingung.
- Die Einrichtung und die materielle Ausstattung darf nicht beschädigt werden.
- Die Erwachsenen bringen ihre Interessen und klaren Standpunkte mit ein, ohne die Kinder zu bevormunden.
- Der Erwachsene trägt die Verantwortung für die Kinder.
- Partizipationsprozesse werden von den Fachkräften reflektiert und weiterentwickelt.

Wie wird Partizipation in den einzelnen Teilbereichen mit den Kindern gelebt und umgesetzt:

Stufen der Beteiligung – Formen der Partizipation

- Information (Morgenkreis, Vorschultreffen, gemeinsame Treffen aller Gruppen)
Kinder werden ausreichend informiert, z.B. Tagesablauf, spezielle Aktionen, Grundregeln, Rahmenbedingungen, Personen.
Kinder lernen, dass Erwachsene sie ernst nehmen. Ihr Selbstwertgefühl wird gesteigert.
- Mitwirkung/Mitbeteiligung
(Kinderkonferenz, versch. Abstimmungsformen)
Kinder dürfen eigene Meinung äußern und werden gehört z.B. das Kind will im Morgenkreis etwas erzählen oder auch nicht, Wünsche äußern, Meinungen anhören, Gesprächsregeln kennenlernen und einhalten – (Sprechstein, - ball)
Ideen einbringen- Umsetzung
das Kind entscheidet, wo es spielen möchte,
„Kinderinterview“, Reflexionsgespräch (was war schön für dich – was hast du gelernt), Beschwerdestelle (was war nicht gut- was stört dich) – Befindlichkeitsrunde (wie geht es dir heute, Stimmungsbarometer), Gruppenraumgestaltung, Spielmaterialauswahl
Kinder lernen Gesprächs-(Stillsitzen, Zuhören, Ausredenlassen) und Abstimmungsregeln kennen und anwenden.
- Mitverantwortung
Das Kind übernimmt Aufträge oder Aufgaben, das Kind übernimmt eine Patenschaft für ein neues Kind, das Kind hält sich an Regeln und Grenzen, die für alle wichtig sind- und trägt die Konsequenzen bei Nichteinhalten (Regeln und Grenzen werden gemeinsam erarbeitet)
Streithelfer
Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, für einen Raum, für jüngere Kinder, für kleinere Dienste. Dadurch werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gestärkt, sie lernen wie wichtig es für die Gemeinsame ist, Aufgaben verlässlich zu erfüllen.
- Mitbestimmung im Morgenkreis
Die Kinder haben ein Stimmrecht und nutzen dieses bei demokratischen Abstimmung mit Auszählung (geheim oder offen, Enthaltung)die alle betreffen z.B. Festgestaltung, Themenauswahl, Ausflugsziel.
Kinder lernen eine höhere Frustrationstoleranz, wenn die eigene Meinung nicht zum Zuge kommt und die Mehrheit anders entscheidet.
- Selbstbestimmung
Die Kinder können entwicklungs- und altersabhängig in bestimmten Bereichen selbst bestimmen – z.B. Freispielzeit- wo spiele ich, wann mache ich Brotzeit, gehe ich auf's WC, mache ich mit oder nicht,
Lernwerkstätten, Geburtstagsgäste auswählen, „Neun-Sagen-Dürfen“
Kinder lernen eigene Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik, Meinungen zu äußern und zu vertreten, sowie Sichtweisen anderer zu respektieren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Resilienz

Resilienz ist Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

In unserem Konzept ist es uns besonders wichtig, die Resilienz des Kindes ganzheitlich zu unterstützen.

Erscheinungsformen von Resilienz:

- Positive, gesunde Entwicklung auch trotz hohem Risikostatus z. B. chronischer Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankung oder Behinderung.
- Beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen in kritischen Lebenssituationen z.B. elterliche Trennung und Scheidung.
- Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen z.B. Tod einer nahestehenden Person, sexueller Missbrauch, Naturkatastrophen.

Resilienzförderung:

- Auf individueller Ebene
 - Vermittlung von Basiskompetenzen
 - Stärkung im Umgang mit Belastungen
- Auf Beziehungsebene
 - Erziehungskompetenzen der Eltern stärken
 - Erziehungskompetenzen des pädagogischen Fachpersonals stärken

Bildungsprozesse:

- Förderung von Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien
 - Einzel- bzw. Gruppengespräche nach Möglichkeit situationsnah
- Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme
 - Partizipation (z.B. Mitbestimmung bei Entscheidungsfindungen innerhalb der Gruppe)
 - Patenschaften
 - Kooperatives Lernen (z.B. gruppenübergreifende Projekte und Aktivitäten)
- Förderung von Selbstwirksamkeit
 - Partizipation (z. B. demokratische Abstimmung bei Entscheidungsfindungen)
- Förderung des Selbstwertgefühls
 - Positive Wertschätzung (z.B. positives Eingehen auf persönliche Beiträge des einzelnen Kindes)
 - Akzeptanz der persönlichen Entscheidung des Kindes (z.B. Annehmen können von individuellen Meinungen und Vorgehensweisen)
- Förderung sozialer Kompetenzen
 - Unterstützung von bestehenden und neu entstehenden Beziehungen (z.B. Patenschaften und Bilden von Freundschaften)
 - Möglichkeiten zur Entspannungsfähigkeit und gegenseitiger Unterstützung aufzeigen (z. B. Kennenlernen von Entspannungsmöglichkeiten und Psychomotorik)
- Förderung emotionaler Kompetenzen
 - Gefühle wahr- und ernstnehmen, erkennen und ausdrücken können (z.B. im Rollenspiel, bei Projekten und speziellen Angeboten)
 - Fähigkeit zur Selbstregulation (z.B. im Morgenkreis, beim Turnen, bei Konfliktsituationen usw.)
- Förderung körperlicher Gesundheitsressourcen

Übergang Elternhaus – Kindergarten bzw. Kinderkrippe – Kindergarten

Einleitung:

Für das Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt.

Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt.

Das Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern eine Beziehung zwischen Kind und Erzieherin entstehen zu lassen.

Die Eltern sind weiterhin die wichtigste Bezugsperson für Ihr Kind!

Deshalb soll das Kind in jedem Fall so lange von den Eltern begleitet werden, bis die Erzieherin dem Kind vertraut wird und eine verlässliche Beziehung angebahnt ist.

Das Kind braucht dazu Eltern, die es emotional loslassen und ihm vermitteln:

„Wir trauen dir zu, dass du es von heute an schaffst, dir den Kindergarten schrittweise als neuen Lebensraum zu erobern.“

Pädagogische Zielsetzung

Wir schaffen die Voraussetzung, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. (Erziehungspartnerschaft)

Zudem findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen Erzieherin und Eltern statt.

(Tür- und Angelgespräch)

Wir nehmen das Kind mit seinen individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.

Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen.

Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.

Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses

- Anmeldung über Kita-Planer
- Kindergartenbesichtigung mit Vormerkgespräch
- Informationsabend für alle „neuen“ Eltern
- Schnuppertag des Kindes mit Eltern

Das Kind wählt sich hier bereits ein Zeichen für seinen Garderobenplatz aus.

Hier werden im Austausch zwischen Eltern und Erzieherin sämtliche Fragen geklärt:

- zur Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess
- zur Rolle der Erzieherin
- das möglicherweise unterschiedliche Verhalten von Kindern in der Einrichtung und der Familie
- die organisatorischen und Kind bezogenen Möglichkeiten, welche die Eltern haben, um den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes zu unterstützen (z. B. Zeit für die Eingewöhnung einplanen, Abstimmen der anfänglichen Betreuungszeit auf das Kind ,vertrautes Kuscheltier mitbringen, Bezugsperson ist jederzeit tel. zu erreichen und kann das Kind auch früher abholen, es ist unverzichtbar getroffene Absprachen zwischen Eltern und Erziehern einzuhalten ,ein klares kurzes Abschiedsritual hilft dem Kind,)
- Ältere Kinder können für das „neue“ Kind wichtige Unterstützer in der Eingewöhnungsphase sein

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist individuell von jedem Kind abhängig, meist beträgt sie bis zu 3 Wochen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen:

- wenn das Kind Vertrauen zu einer Erzieherin gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.
- das Kind kann sich meist problemlos von den Eltern trennen.
- das Kind beginnt seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen

So soll der Start in den Kindergarten angstfrei und positiv gestaltet werden und ein erfolgreicher Übergang stattfinden. Das Kind erwirbt Fähigkeiten im Umgang mit neuen Situationen im Leben und kann Angebote bestmöglich für sich nutzen.

Mittagessen

Das Mittagessen in unserer Einrichtung ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs der Kinder, die länger als 6 Stunden im Kindergarten sind.

Die Kinder bekommen ein warmes, abwechslungsreiches Mittagessen bestehend aus Suppe und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachspeise mit Getränk. Berücksichtigt werden Glaubensrichtungen und Allergien der Kinder.

Es gibt zwei Gruppen, in jüngere und ältere Kinder eingeteilt, in denen die Kinder gruppenübergreifend zu Mittag essen.

Der Speiseplan - gültig für 4 Wochen, hängt in der Einrichtung aus, für Kinder gibt es täglich einen Foto-Speiseplan.

Zielsetzung:

- Die Kinder lernen sich selbst und die eigenen Bedürfnisse einzuschätzen.
- Die Kinder werden an Tischregeln herangeführt, lernen selbständig zu essen, räumen ihr Geschirr selbständig auf.
- Die Kinder erleben ein Gemeinschaftsgefühl.
- Die Kinder lernen religiöse Rituale.
- Die Kinder lernen eine ausgewogene, gesunde Ernährung kennen – Motivation das Essen zu probieren.
- Die Kinder lernen eine einladende Atmosphäre zu schätzen.

Vorbereitungen:

- Die Kinder gehen mit der Essensliste von Gruppe zu Gruppe – Kinder die fehlen oder entschuldigt sind, werden gekennzeichnet.
- Eine Mitarbeiterin, richtet den Geschirrwagen her, nimmt das gelieferte Essen an, misst die Temperatur und trägt dies in eine Liste ein. Die Nachspeise kommt in den Kühlschrank.
- Die Mitarbeiterin wischt die Tische ab und deckt sie ein.
- Für jedes Kind liegt ein Foto am Platz des gedeckten Tisches – die Tischordnung wechselt täglich.

- Es gibt zwei Mitarbeiterinnen, die täglich das Mittagessen begleiten und zwei Mitarbeiterinnen die dazukommen – aber wöchentlich wechseln.
- Es gibt einen einheitlichen Handlungsablauf der Mittagsspeisung.

Durchführung:

- Glocke läutet = Signal für die Kinder der ersten/zweiten Essensgruppe ins Haus zu kommen.
- Die Kinder werden von einer Mitarbeiterin empfangen - Hilfestellung beim Ausziehen, und gehen auf die Toilette und waschen sich vor dem Essen die Hände.
- Die Kinder finden ihren Platz durch ihr Foto, dass auf dem Tisch liegt.
- An jedem Tisch sitzt eine Mitarbeiterin dabei, die auch zu Mittag isst.
- Wenn alle Kinder da sind, werden die Fotos im Wechsel eingesammelt.
- Jedes Kind bekommt ein Getränk.
- Die Essensausgabe bei den jüngeren Kindern erfolgt von den Mitarbeiterinnen.
- Die älteren Kinder nehmen sich ihr Essen selbst – Speisen stehen in Schüsseln auf dem Tisch – diese werden auf Wunsch nachgefüllt.
- Sprechen eines Tischgebetes/ Gratulation zum Geburtstag
- Alle wünschen sich einen „Guten Appetit“
- Die Kinder bekommen 2-3 Nachschlag – Absprache mit den Eltern
- Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr selbst auf den Geschirrwagen.
- Die Kinder bleiben noch am Tisch sitzen, bis sie zum Zähneputzen und auf die Toilette gehen.
- Danach gehen die Kinder mit einer Mitarbeiterin in die Ruhezeit, bzw. in die Leisezeit.

Ruhezeit

Die Ruhezeit ist eine Ruheeinheit für die jüngeren Kinder (alle Kinder der ersten Essensgruppe), in der auch geschlafen werden kann. Die Kinder sollen sich in dieser Zeit nach dem Mittagessen Ruhe und Schlaf gönnen, wenn sie müde und erschöpft sind. Sie entspannen sich und tanken Kraft für den Nachmittag.

Ablauf:

Alle Kinder sammeln sich nach dem Zähneputzen und dem Toilettengang in der Garderobe. Nacheinander werden die Kinder durch ein Zeichen oder durch ein Lied in das Ruhezimmer gerufen. Die Lichtquellen brennen bereits, wenn die Kinder den Raum betreten. Die Kinder ziehen je nach Belieben ihren Pullover, T-Shirt, Hose, Strümpfe aus legen diese in ihr Fach. Danach legen sie sich mit ihren Kuscheltieren auf ihr Bett. Die Kinder haben zu Beginn meist noch großen Redebedarf. Wir sprechen über den Tag, das Mittagessen usw.

Im Anschluss wird eine Geschichte vorgelesen, die Kinder dürfen hierfür von zuhause ihre Lieblingsbücher mitbringen. Wenn die Kinder kein Buch dabei haben, wird eine Geschichte oder ein Bilderbuch von der Einrichtung vorgelesen.

Nach der Geschichte werden die Lichter ausgemacht. Es brennen nur noch die Lichtkugel und der Sternenhimmel. Ein Kind darf sich eine Farbe an der Lichtkugel aussuchen. Dies wird mit einem Häkchen am Lageplan, der an der Tür hängt, vermerkt.

Zu leiser Meditationsmusik werden die Kinder, die es möchten, zugedeckt. Die „Gute Nacht Ente“ wünscht ihnen schöne Träume und streichelt dabei über Bauch oder Rücken (nur wer es wünscht). Wenn Ruhe eingekehrt ist, wird mit Glockenspiel und Gesang „Mein Kuscheltier will ausruhn“ gespielt und gesungen.

Danach dürfen sich die Kinder eine Kasette bzw. CD anhören. Auch diese dürfen von zuhause mitgebracht werden.

Während dieser Zeit sollen die Kinder leise sein und auf ihrem Bett liegen.

Um 13.45 Uhr stehen die Kinder, die nicht schlafen. Leise auf, machen ihr Bett und ziehen sich an. Danach werden die Kinder abgeholt und gehen in ihre Gruppe zurück. Die Kinder die schlafen, dürfen liegen bleiben und schlafen (je nach Absprache mit den Eltern). Für diese Kinder ist immer jemand da, der nach dem Aufwachen da ist und Hilfestellung beim Anziehen gibt.

Leisezeit

Die Leisezeit ist eine Ruhezeit für die älteren Kinder nach dem Mittagessen. Die Kinder lernen in dieser Zeit Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennen. Sie entwickeln ein Gespür, was Ihnen und ihrem Körper gut tut.

Hierfür haben die Kinder eine Liste mit Angeboten für die Leisezeit erstellt.

Am Freitag wird ein Wochenplan erstellt. Die Kinder entscheiden in einer Kinderkonferenz, was sie von Montag bis Freitag der kommenden Wochen machen möchten.

Die Leisezeit dauert ca. 30 Minuten, je nachdem wann die Kinder mit dem Essen und Zähneputzen fertig sind. Jedes Kind holt sich einen Teppich und sucht sich einen Platz in der Turnhalle. Nach der Leisezeit räumen die Kinder ihre Teppiche wieder auf und gehen in ihre Gruppe zurück.

Übergang – Kindergarten – Grundschule

Der Beginn der Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit dem Kindergarteneintritt.

Im letzten Kindergartenjahr rückt die „Vorschularbeit“ in den Vordergrund.

Wir wollen das Kind beim langsamen Hinüberwechseln von einem Lebensbereich in den nächsten begleiten und die Eltern bei dieser Aufgabe unterstützen.

In der Vorbereitung auf die Schule werden die Basiskompetenzen und die schulnahen Kompetenzen gestärkt.

Praxisbeispiele:

- Projekte: Zahlenland, Forschergruppen
- Regelmäßige Vorschultreffs
- Einüben von lernpraktischen Fähigkeiten: Schleife binden, Spitzen, Papier lochen und in einen Ordner ablegen
- Selbstverantwortung für Arbeitsmaterialien (Stifte, Schere, Klebestift)
- Verkehrserziehung
- Faltgeschichte „Das kleine Quadrat“ (einfache bis schwierige Faltvorgänge)
- Gesprächsregeln kennen und anwenden können
- Sprechzeichen mit der Hexengeschichte „Mira und Mirakula“ mit Schwungübungen
- Einsatz von didaktischen Materialien

Unsere Kooperationspartner: Grundschule Prüfening, Grundschule Kreuzschule

Jährlicher Informationsabend für die Eltern der Vorschulkinder im September

Formen der Zusammenarbeit:

- Schulbesuche – Schulhausralley
- Besuch einer Unterrichtsstunde, Turnstunde
- Erleben der Pausensituation
- Eltern-Lehrer-Sprechstunden im Kindergarten
- Gemeinsamer Theaterbesuch, Ausflug

Vorkurs Deutsch

Deutsch als Zweitsprache (DAZ)

In unserer Einrichtung werden alle Kinder mit Migrationshintergrund (nach Auswertung des Sismik/Seldak Beobachtungsbogens) in Kleingruppen (bis zu max. 8 Kindern) gefördert. Dies erfolgt zweimal je 60 Minuten pro Woche durch eine Erzieherin seitens unserer Einrichtung, eine Grundschullehrerin arbeitet zusätzlich mit den Vorschulkindern einmal wöchentlich.

Im Deutschkurs werden verschiedene Themen erarbeitet. Dabei werden Wortschatz, Satzbau und Grammatik auf unterschiedlichste Weise spielerisch erarbeitet. Durch die Wiederholung des Themas wird alles gefestigt.

Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Unsere Ziele für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- Eltern und pädagogische Mitarbeiter sehen sich als Interessenspartner zum Wohl der Kinder.
- ◆ Die Eltern sind über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit im Kindergarten informiert (Transparenz)
- ◆ Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungsaufgabe nachhaltig unterstützt (Partnerschaft) und wir versuchen neue Anregungen zu geben.
- ◆ Die Vorstellungen und Wünsche der Eltern werden ernst genommen - nach Möglichkeit integrieren wir diese in unsere Arbeit.
- ◆ Die Eltern können Erwerbstätigkeit und Kindererziehung vereinbaren.
- ◆ Die Eltern werden vom päd. Fachpersonal in ihrer Unterschiedlichkeit mit ihren verschiedenen Lebensentwürfen und -bedingungen respektiert.
- ◆ Alle Eltern werden unabhängig von sozialem Status und unterschiedlichen Kulturen und Meinungen gleich akzeptiert und wertgeschätzt.

Unsere Leistungen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- ◆ Information und Austausch zwischen Tür und Angel
- ◆ **jährliche Entwicklungsgespräche – Eltern als Experten für ihr Kind**

- ◆ Beratung und Vernetzung
- ◆ Mitarbeit und Partizipation: Elternbeirat, Elternprojekte Singgruppe, Sprachgruppe
- ◆ Stärkung der Elternkompetenz-Informationsabende (Vorschularbeit, Kids Pro)
- ◆ vielfältige Familienaktionen
- ◆ informative Elternbriefe, Elternliteraturausleihe, Homepage
- ◆ flexible Bring- und Abholzeiten, verschiedene Buchungszeiten
- ◆ Angebot von Feriengruppen
- ◆ Fotodokumentationen über den päd. Alltag/Arbeit der jeweiligen Gruppe
- ◆ Informationsaushänge über den päd. Alltag/Arbeit der jeweiligen Gruppe
- ◆ Enge Kooperation mit Eltern- Entscheidungsbeteiligung:
Elternbefragung zur Kindergartenzufriedenheit, Meinungsabfrage nach Festen, Aktionen...

Beschwerdemanagement

Unsere Leitlinien im Beschwerdemanagement

Wenn es zu einer Beschwerde kommt, äußern die Eltern damit ihre Unzufriedenheit mit einer bestimmten Situation. Unsere Aufgabe ist es die Beschwerde ernst zu nehmen und die Ursache, wenn es uns möglich ist, zu beheben. Wir nutzen diese Situation auch zu kontinuierlichen, positiven Weiterentwicklung der Qualität unsere Einrichtung.

- Beschwerden sind in unserer Einrichtung als konstruktive Kritik erwünscht.
- Alle Mitarbeiter/innen sind für Beschwerden offen.
- Die Veränderungen aufgrund von Beschwerden können die Qualität der Einrichtung sowie die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern positiv beeinflussen.
- Wir pflegen einen offenen Umgang mit Beschwerden
 - Das Kindergartenteam hat eine gemeinsame Haltung zum Umgang mit Beschwerden und ist sensibel für die Anliegen der Eltern.
 - Die Mitarbeiter/innen sind ausgebildet im Umgang mit Beschwerden und wissen um die negative Auswirkung des unprofessionellen Umgangs mit diesen.
- Möglichkeiten zur Äußerung von Beschwerden
 - Bei Tür- und Angelgesprächen
 - Beim jährlichen Entwicklungsgespräch
 - Im regelmäßigen Fragebogen zur Zufriedenheit mit der Einrichtung
 - In den öffentlichen Elternbeiratssitzungen
 - Bei fest vereinbarten Gesprächsterminen
 - Für unsere Kinder in den regelmäßigen Kinderkonferenzen

Ziele unseres Beschwerdemanagements

- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten. Mitarbeiter-Kindergartenleitung-Träger
- Klärung von Zuständigkeiten innerhalb der Einrichtung
- Qualitätsentwicklung

- Zufriedenheit von Eltern und Kinder, soweit es uns möglich ist

Beteiligte am Beschwerdemanagement

- Alle Mitarbeiter/innen des Kindergartens
- Der Träger der Einrichtung

Grundlage unseres Beschwerdemanagements

- Arbeitsrechtliche Bestimmungen
- Rechtliche Bestimmungen
- Konzeption unserer Einrichtung

Jede Beschwerde gibt uns die Möglichkeit der Verbesserung unserer Arbeit und somit unserer Qualität. Hier sehen wir, welche Anforderungen an unsere Einrichtung gestellt werden und haben jeweils auch wieder die Möglichkeit Zuständigkeiten und Verantwortungen eines jeden Einzelnen zu überprüfen und zu festigen.

Unter Berücksichtigung unserer Konzeption und der rechtlichen Grundlagen sind alle Mitarbeiter/innen und der Träger daran interessiert, nach Möglichkeit, für jede Beschwerde eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten zur Zufriedenheit führt.

Der Weg der Beschwerde

Die Eltern können sich im Falle einer Beschwerde an folgende Stellen wenden, dies kann persönlich, telefonisch oder schriftlich erfolgen:

- Eine/n Mitarbeiter/in
 - Diese entscheidet ob umgehend eine Lösung gefunden werden kann, die für beide Seiten akzeptabel ist. Beschwerde und Ergebnis werden der Einrichtungsleitung mitgeteilt.
 - Kann keine Lösung gefunden werden, wird die Beschwerde an die Leitung weitergegeben. Die Eltern werden informiert, wann sie mit einer zeitnahen Lösung rechnen können. Die Leitung entscheidet, wie mit der Beschwerde weiter verfahren wird.
- Die Elternvertreter
 - Auch diese geben im Gespräch die Beschwerde an die Einrichtungsleitung weiter. In diesem Fall ist es Aufgabe der Leitung über die Vorgehensweise zu bestimmen.
- Der Träger
 - Dieser nimmt die Beschwerde entgegen, wendet sich damit an die Kindergartenleitung, so dass gemeinsam eine Lösung herbeigeführt werden kann.

Beschwerdelösungsweg

- Beschwerdeeingang
 - Entscheidung: handelt es sich um eine Beschwerde? Ja-Nein
 - Was ist Inhalt der Beschwerde? Personen, Verhalten, Verfahren, Leistungen...

- Ist die Beschwerde sofort zu lösen?
- Kann ich die Beschwerde selbst bearbeiten oder muss sie an eine andere Stelle übermittelt werden?
- **Beschwerdebearbeitung**
 - Dem Beschwerdenehmer Rückmeldung geben, wann er mit der Lösung rechnen kann.
 - Lösung erarbeiten
 - Bei Bedarf an eine andere Stelle weiterleiten
- **Abschluss**
 - Die Lösung an den Beschwerenden mitteilen

Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

- **Grundschulen**

Unsere Kooperationspartner sind unsere beiden Sprengelschulen, in deren Schulsprengel unsere Einrichtung liegt.

Stadteinwärts arbeiten wir mit der Kreuzschule zusammen.

Derzeit ist die Lehrerin Frau Pausch unsere Ansprechpartnerin.

Mit den Vorschulkindern besuchen wir die Klasse von Frau Pausch zum Schnupperschulunterricht und zum Turnen an der Schule.

Stadtauswärts ist dies die Grundschule Prüfening.

Hier sind unsere Ansprechpartner Frau Holzer und Herr Härtl.

Wir besuchen mit den Vorschulkindern, die im Schulsprengel der Grundschule Prüfening wohnen eine 2. Klasse zum Turnunterricht und zu einer Unterrichtsstunde.

Im Rahmen der Bifistunden kommt die Lehrerin Frau Reichert seit Oktober 2018 bereits 3mal in unsere Einrichtung, um die zukünftigen Schulkinder kennenzulernen.

Die Eltern haben hier auch die Möglichkeit Fragen zum Schuleintritt zu stellen.

An der Schuleinschreibung wirken Erzieherinnen beim „Schulspiel“ das ist eine Unterrichtsstunde als Beobachter mit.

- **Imigrakids**

- Teilnahme an den Netzwerkstreffen mindestens 1mal pro Jahr
- Buchung von Sprachberatern z.B. für Elterngespräche
- Elternabend zum Thema: Einschulung mit Übersetzern in verschiedenen Sprachen gemeinsam mit anderen Kindergärten im Stadtwesten
- Bildkarten/Satzbausteine für einzelne Alltagsinfos nutzen
- Kontakt: Netzwerkstreffen, telefonisch, eMail

- **Frühförderstellen/Fachkräfte im Rahmen der Integration**

Wir arbeiten aufgrund unserer Einzelintegrationsmaßnahmen eng mit der MSH- mobile sonderpädagogische Hilfe zusammen.

Die Therapeuten: Logopädin, Ergotherapeutin und Heilpädagogen kommen in unsere Einrichtung um mit den Kindern zu arbeiten. Danach erfolgt ein Austausch zwischen Erzieherin und Therapeutin über den Verlauf der Therapiestunde. Zweimal jährlich trifft sich

der „runde Tisch“ aus Therapeuten, Eltern, Erzieherin zum Austausch und Planung des weiteren Vorgehens.

Beim Bezirk Oberpfalz reichen wir zur Aufnahme eines behinderten Kindes eine Stellungnahme ein, warum das Kind in einen Regelkindergarten aufgenommen werden soll. Zudem wird jährlich ein Antrag zur Förderung der Integration von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen unter Vorlage eines Entwicklungsberichtes gestellt. Auch ein Nachweis des Anstellungsschlüssels zur Bezirksförderung mit Faktor 4,5 + 1 wird dem Antrag beigelegt.

Es besteht auch die Möglichkeit in Absprache mit den Eltern ein Kind zur Testung bei der MSH vorzustellen. Hinterher findet ein Elterngespräch mit der Heilpädagogin der MSH statt.

- **Ausbildungsinstitutionen**

Derzeit haben wir keine Auszubildende(n) für den Beruf: Erzieher, Kinderpflegerin in unserer Einrichtung.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Ergebnissicherung

Selbstverständlich überprüfen wir die Zielerreichung unserer Arbeit regelmäßig und forschen nach Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle und werden von uns folgendermaßen systematisch gemessen / bewertet

- ◆ die Entwicklung der Kinder in bezug auf alle pädagogischen Ziele schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand eines Kinderbeobachtungsbogens (Kompik) und den Sismik, Seldak, Perik-Bögen, der Tagesreflexion im Wochenplan sowie dem Austausch im Team ein. Außerdem befragen wir die Eltern bei Entwicklungsgesprächen bezüglich ihrer Einschätzung.
- ◆ die Zufriedenheit der Kinder mit unserer Arbeit erheben wir durch Kinderkonferenzen., -befragungen....
- ◆ die Zufriedenheit der Eltern erheben wir durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Fragebögen
- ◆ die Zufriedenheit der Mitarbeiter fragen wir durch Mitarbeiterbefragung und Mitarbeitergespräche ab.

Portfolio

Portfolio ist eine Möglichkeit, die rasanten Entwicklungsschritte des Kindes zu dokumentieren und vor allen des Sichtbarmachens.

Ziele:

Die Kinder lernen sich selbst einzuschätzen.

Die Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit durch das Führen des Ordners wird gelernt

Bei uns hat jedes Kind einen Kinderordner, indem das Kind seine „Schätze“ – Gebasteltes, gemalte Bilder aber auch Foto´s vom Festen, Ereignissen, ablegt. Zudem gibt es eine jährlich wiederkehrende Entwicklungsdokumentation anhand von „Ich-Seiten“ – und „Das was ich gerade lerne – Seiten“.

Was in den Ordner kommt entscheidet das Kind. Der Kinderordner ist Eigentum des Kindes und darf von den Erwachsenen nur mit der Erlaubnis des Kindes angeschaut werden.

Wenn das Kind in die Schule kommt oder die Einrichtung verlässt, nimmt es seinen Kinderordner mit.

◆ Prozessgestaltung, Prozessplanung und Prozesslenkung

Prozessgestaltung

Der Kernprozess der Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den ständigen Dialog aller Beteiligten nachhaltig gefördert und gesichert. Folgende Maßnahmen dienen dazu, diesen Dialog zu strukturieren und so intensiv wie möglich zu gestalten:

1. Ein **Aufnahmegespräch** zu Beginn der Kindergartenzeit stellt sicher, dass die Einrichtung alle notwendigen Informationen über das einzelne Kind erhält und sich so auf die pädagogische Aufgabe einstellen kann.
2. Die **regelmäßige Beobachtung** der Kinder mittels strukturierter Beobachtungsbögen sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden zu können.
3. **Jährliche Entwicklungsgespräche** zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern (auf Wunsch der Eltern, bei Bedarf) stellen einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen Kindergarten und Familie sicher und garantieren die optimale Gestaltung der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgabe des Kindergartens.
4. Bei Bedarf bzw. auf Wunsch der Eltern informiert der Kindergarten über weitere **Einzelfördermaßnahmen** und kooperiert mit den zuständigen Fachdiensten (Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung, Ergotherapeuten, Logopäden, Jugendamt, Fachkräften im Rahmen der Integration , etc.

Prozessplanung

Der Prozess der Planung erfolgt durch folgende Maßnahmen:

Im Rahmen der Jahresplanung werden wichtige Termine festgelegt, die sich am Kirchenjahr und an den Jahreszeiten orientieren. Ein Jahresthema für die Einrichtung wird vom Kindergarten-Team festgelegt.

In ca. zweimonatigen Abständen finden thematische Planungen in den einzelnen Gruppen statt, die sich an den Interessen der Kinder orientieren.

Im Rahmen von wöchentlichen Planungen z.B. in Gruppen- oder Projektteams wird das Thema jeweils an den Stand der Gruppe angepasst und differenziert ausgearbeitet.

Bei der gesamten Planung werden kurzfristig situativ auftretende Ereignisse berücksichtigt.

Die regelmäßigen Reflexionen der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam ermöglichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Gruppensituation.

Prozesslenkung

Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit achten wir darauf, dass sich jedes Kind in der Einrichtung wohlfühlt und sich aktiv an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags beteiligt. Zur Sicherstellung der Beteiligung der Kinder finden folgende Verfahren regelmäßig Anwendung:

- ◆ ein Kinderbeobachtungsbogen erlaubt, die Bedarfslagen und Interessen jedes einzelnen Kindes zu erfassen und in die Planung mit einzubeziehen
- ◆ vielfältige Elterngespräche, z. B. Tür- und Angelgespräche, ermöglichen die Erhebung weiterer Informationen und damit ein differenziertes Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder

Die Ergebnisse der vielfältigen Beobachtungs- und Befragungsmaßnahmen und der Reflexionen von Projekten, Aktionen, Festen und Feiern werden jährlich zusammengetragen, ausgewertet und für die jeweilige Jahresplanung zugrunde gelegt. Sie dienen auch zur Überprüfung und Einschätzung der Zielerreichung. Dementsprechend wird die Konzeption überarbeitet.

Öffentlichkeitsarbeit

- **Konzeption**
- **Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags**
 - Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe
 - Tagesreflexion im Gespräch mit anschließendem schriftlichen Festhalten der prägnanten Punkte in der schriftlichen Tagesreflexionen des Wochenplans
 - Wöchentliche Reflexion in der Kleinteamssitzung. Hier wird hinterfragt, ob die festgelegten Ziele erreicht wurden oder ob noch Intensivierung erforderlich ist. Hier wird auch das weitere pädagogische Vorgehen geplant.
 - Monatsüberblick – allgemeine Termine im Kindergarten
 - Wir geben zu Jahresbeginn das im Team festgelegte Jahresthema in Schriftform – Elternbrief bekannt.
 - Das tägliche Geschehen ist für die Eltern in unseren Tagesrückblick ersichtlich. Hier wird in Stichpunkten eingetragen, was die Kinder erlebt haben.
 - Festhalten des Tagesgeschehens durch Fotodokumentation.

Fotocollagen geben hier Eindrücke über Aktionen, Ausflüge, Freispiel usw.
Fotos aus dem Gruppenalltag können von Eltern auf dem Webserver angesehen werden.

 - Regelmäßige Elternbriefe werden per Email an die Eltern verschickt
 - Email-Infos z. B. nächste Kindergartenbücherei, Spielzeugmitbringtag
 - Ausstellungen der „Werke“ der Kinder in den Eingangsbereichen

- **Internetpräsentation**

Unsere Homepage findet man auf www.kiga.st.herzmarien.de
Aktuelles und Termine werden zeitnah aktualisiert, damit sich Eltern und Interessierte informieren können.

- **Zusammenarbeit mit der Presse**

Pressemitteilungen werden mit dem Träger abgesprochen und nur mit dessen Genehmigung weitergegeben. Im Vorfeld wird mit den Eltern nach DSGVO schriftlich abgeklärt, ob die Kinder fotografiert bzw. gefilmt werden dürfen.

- **Veranstaltungen**

Veranstaltungen sind meist intern für Kindergarteneltern z. B. Informationsabend für die Eltern eines Vorschulkindes, Informationstreffen für „neue Familien“.
Jährlich beteiligt sich der Kindergarten an der Gestaltung des Pfarrfestes .

- **Umgang mit Fotografien der Kinder**

Nur wenn die Einwilligung der Eltern nach DSGVO vorliegt, werden Kinder vom päd. Fachpersonal fotografiert. Diese Fotos finden intern Verwendung z.B. bei der Tischordnung beim Mittagessen, auf den Kinderordnern oder an der Garderobe. Die Eltern können sich 4 mal pro Jahr Fotos auf einen Webserver anschauen – dies wurde nach Datenschutzbestimmungen mit dem Datenschutzbeauftragten abgestimmt. Bei Elternfesten wird vorher abgefragt, ob alle einverstanden sind, wenn die Eltern fotografieren – hier wird nochmals auf die DSGVO hingewiesen, d.h. Fotos dürfen z. B. nicht ins Internet gestellt werden.

- **Regelungen für Besuchskinder**

Besuchskinder sind in der Regel Schnupperkinder und somit über die Kommunale Unfallversicherung abgesichert. Zumeist ist ein Elternteil am Schnuppertag mit dabei. Falls das Kind alleine bleibt übernehmen die pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht. Ein fester Besuchstag in der Kernzeit wird mit den Eltern vereinbart, bei Bedarf auch öfters. Gerade bei Kindern die unterjährig aufgenommen werden hat es sich bewährt, dass die Kinder 1- 2 Monate vorher 1x pro Woche zum Schnuppern kommen, um sich in die aktuelle Gruppe leichter einzufinden. Für Kinder der Ganztagsgruppe sind Besuche am Nachmittag mit vorheriger Absprache ab 14 Uhr im Garten möglich. Auch ehemalige Kindergartenkinder können auf Wunsch und nach Absprache den Kindergarten an einem Tag für 3-4 Stunden besuchen.

- **Schlusswort**

- Ausblick

Der Kindergartenbetrieb im Altbau soll lt. Kirchenverwaltung in einigen Jahren eingestellt werden, da das Gebäude nicht mehr saniert wird und abgerissen werden soll.

Die Kirchenverwaltung wird mit der Aufsichtsbehörde in Kontakt treten, um abzuklären, ob eine Erweiterung des Neubaus gewünscht wird.

- Zeitpunkt der geplanten Überarbeitung: Frühjahr 2020

- **Impressum**

Stand 07/2019

Herausgeber:

Kindergarten St. Michael
Pfarrei Herz Marien
Rilkestr. 19-19a
93049 Regensburg
Tel.: 0941/24286
Fax: 0941/2803498
www. kiga-st-michael-herzmarien.de
E-mail: kindergarten.hm.rgb@kirche-bayern.de

Träger:

Katholische Kirchenstiftung Herz Marien
Heinrich Börner, Stadtpfarrer
Rilkestr. 17
93049 Regensburg
Tel: 0941/22772

H. Börner

Heinrich Börner - Stadtpfarrer

Literarnachweis:

Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
Bisheriges Konzept des Kindergarten St. Michael Pfarrei Herz Marien
Konzeption – Qualitätshandbuch- Arbeitshilfe des Referats Fachberatung für Kindertagesstätten der Diözese Regensburg
Homepage des Kindergarten St. Michael, Pfarrei Herz Marien
Homepage der Pfarrei Herz Marien

Verantwortlich für den Inhalt:

Kindergarten-Team
Kindergartenleitung: Elisabeth Klimmer

Elisabeth Klimmer

48

Logoentwicklung: Anke Kassin